

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

137 (18.5.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Frägebild. Postbezug ausgeschlossen. Erscheinung 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Postzuschlag oder Frägebild. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezahlungsarten: „Kartenzahlung“ für den Stadtbezirk der Landesbauernschaft sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Wertmarken-Zahlung“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Ortschaft“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Zahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Rückzahlung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verteilung oder Weitergabe unterer als „Eigene Berichte“ oder „Sonberbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvertretliche Überläufe Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 oelp. Millimeterzeile (Reinpatte 22 mm) im Anzeigenblatt 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Tertiel: die 4oelp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste für Mengenablässe. Staffel C. Anzeigenablässe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Ubr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Ubr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Ubr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Badische Str. 10, Bernbr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Girokonto: Stadt. Sparkasse Straße Nr. 798. Adress-Verzeichnis: Karlsruhe, Bernbr. 10, Ecke Birkel, Bernbr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle: Bernbr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Ubr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Bernbr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsstelle: 10 Ubr vorm. u. 6 Ubr nachm. Sprechst. ab 11-12 Ubr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichbach, Berlin SW 68, Carlostempel, 15b, Bernbr. A 7, Dönhofspl. 65/70.

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag,

den 18. Mai 1936

10. Jahrgang / Folge 137 / 228

Zur deutschen Nahrungsfreiheit

Der Reichsbauernführer über die neuen Aufgaben der Erzeugungsschlacht — Der große Tag der deutschen Rechtswahrer

Auftakt in Frankfurt

Die größte Lehrschau des deutschen Bauerntums

Frankfurt am Main, 18. Mai. Frankfurt am Main ist eine große Bauernstadt geworden. Acht Tage lang wird die Stadt des Deutschen Sonderwerks das Ziel von hunderttausenden bäuerlicher Menschen sein, die auf der großen Leistungsschau des deutschen Bauerntums der Dritten Reichsbauernführersausstellung sehen und lernen wollen.

Frankfurt am Main hat alles getan, um den Bauern, die in 900 Sonderzügen aus allen Teilen des Reiches nach Frankfurt kommen, den Aufenthalt in der Großstadt zu einem freudigen Erlebnis werden zu lassen.

Um 11 Uhr betrat der Reichsbauernführer, Reichsminister R. Walter Darré, der bei seiner Ankunft von den vor der Festhalle stehenden Bauern herzlich begrüßt wurde, in Begleitung des Gauleiters Sprenger unter Heilrufen der Versammelten den Ehrenhof.

Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger begrüßte dann den Reichsbauernführer im Gau Hessen-Rhassau. Das Darré als Führer der Bauern der Partei verfasste, das habe er als Minister des Dritten Reiches jederzeit gehalten. In Frankfurt habe in den 80er Jahren die erste landwirtschaftliche Ausstellung stattgefunden. Es sei dem Reichsbauernführer vorbehalten geblieben, diese Ausstellung zur letzten Vollendung zu bringen.

Reichsbauernführer Darré würdigte dann in längerer Rede die Verdienste Max Eytzhs, des Gründers und Schöpfers des landwirtschaftlichen Wanderausstellungswesens in Deutschland und ehrte die Mitarbeiter dieses Kampfers für das deutsche Bauerntum.

Arbeitsmänner gestalten den Auftakt

Und nun erlebten die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier die Uraufführung des Singspiels „Kleine Bauernfantasie“, Musik von Bruno Hellberger, Textgestaltung aus „Dichtungen der Zeit“ durch Ferdinand Haber. Die Aufführung durch den Arbeitsdienst hinterließ einen tiefen Eindruck. Bemerkenswert war die Mitwirkung eines neuen Musikinstruments, dem „Heliction“, Das Instrument, das vor einigen Wochen dem Reichsminister Dr. Goebbels vorgeführt wurde, soll in den Dienst einer Musik gestellt werden, die aus dem Sinn und den Forderungen unserer Zeit neu zu schaffen ist.

„Das Bessere ist des Guten Feind“

Nach einer Ansprache des Staatssekretärs im Reichs- und preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, eröffnete der Reichsbauernführer Richard Walter Darré die Dritte Reichsbauernführersausstellung mit einer Rede, in der er die neuen Aufgaben in der Erzeugungsschlacht aufzeigte.

Das landwirtschaftliche Ausstellungswesen so führte Pa. Darré aus, hat in Deutschland einen langen und dornenreichen Weg zurücklegen müssen, ehe es sich seinem Zwecke entsprechend in vollem Umfang auswirken konnte. Praktisch ist eine solche Auswirkung aber erst im Dritten Reich möglich geworden. In der Nachkriegszeit wurden die Grundgedanken Eytzhs, die im Lehramtsjahre und nicht im Messenmäßigen, in der Gemeinschafts- und nicht in der Einzelmeinung bestanden, wesentlich vernachlässigt. In meiner Eigenschaft als Reichsbauernführer habe ich diese Gedanken wieder voll und ganz in den Vordergrund gestellt.

Vorstoß zu neuen Wegen

In der Ausstellungswerbung bin ich auch bewußt einen neuen Weg gegangen, indem ich hier in Frankfurt zum ersten Male die Freilandlehrschau in Form eines wirklichen Bauernhofes aus Hessen zeige. Um diesen heftigen Bauernhof gruppieren sich die Acker- und Grünlandflächen. Alles ist Teilgebiet dieser größten Schau, die überwiegend im Zeichen der Erzeugungsschlacht steht. Mit der deutschen Erzeugungsschlacht, die ihre große Reize nur auf dem Bauernhof selbst herausholen kann, soll hier die Wirkung der Anwendung agrartechnischer Maßnahmen auf dem Hofe gezeigt werden.

Auch frühere Regierungen versuchten, die landwirtschaftliche Erzeugung im Hinblick auf die Einfuhrersparnis zu steigern. Daß sie ihr Ziel aber nicht erreichen konnten, lag an dem aus ihrer liberalen Einstellung kommenden falschen Verhältnis des Staates zum Bauerntum. Heute können wir sagen, daß der Nationalsozialismus hier von richtigen Voraussetzungen ausgegangen ist. Wir konnten es aber nur tun, weil wir uns davon hüteten, uns in die romantischen Träumereien weltwirtschaftlicher Utopien zu verlieren, die seit dem Weltkriege 1914/18 nicht mehr in die harte Welt der Tatsachen hineinpassen. Heute haben wir die agrarpolitisch notwendige Organisation in Gestalt des Reichsbauernführers, Erzeugungsschlacht und Marktordnung, sind ihr lebendiger Inhalt. Obwohl wir erst am Anfang unserer Arbeit stehen, können wir doch auf den verschiedensten Teilgebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung beachtliche Erfolge feststellen.

Das deutsche Landvolk hat als Dienerin des deutschen Volkes für die kommenden Jahre noch große Aufgaben, um die Erringung der Nahrungsfreiheit zu erfüllen. (Der Reichsbauernführer ging sodann auf interessante Einzelheiten der bäuerlichen Erzeugungsschlacht ein, über die wir auf Seite 3 berichten.)

„Die dritte Reichsbauernführersausstellung“, fuhr er fort, ist wieder ein Schritt weiter zum ersehnten Ziel. Sie will der weltanschaulichen und wirtschaftspolitischen Aufklärung dienen, damit das Landvolk lernt, welche Aufgaben ihm gestellt sind und wie es diese zu meistern hat. Wir wollen auf diesem Wege weiter arbeiten, stets eingebettet des Grundgedanken, der für unsere Reichsbauernführersausstellung bereits historisch geworden ist: Das Bessere ist des Guten Feind.

Die Ausstellung ist hiermit eröffnet. Ich bitte Sie, nach altem nationalsozialistischem Brauch des Mannes zu gedenken, dem wir alles verdanken. Unserem Führer Hitler ein dreifaches Sieg Heil!

Die zweite Nordatlantikkfahrt

„Hindenburg“ am Sonntag früh gestartet

Frankfurt a. M., 17. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg“ startete am Sonntag früh 5.42 Uhr zu seiner zweiten Nordamerikafahrt.

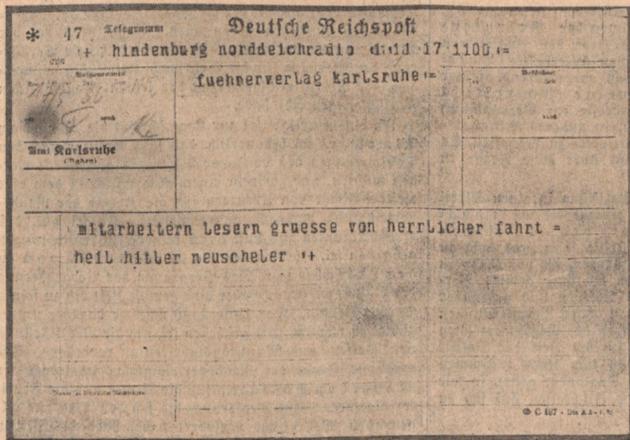
Nachdem das Luftschiff um 7.18 Uhr Eindhoven (Holland) in 500 Meter Höhe überflogen hatte, postierte es um 8.05 Uhr MEZ Bergen auf Zoom mit Kurs auf Bliffingen.

Um 9.50 Uhr MEZ befand sich das Luftschiff über Dover. Ueber dem Kanal lag Nebel. Das Luftschiff hatte im schönsten Sonnenschein mit leichten Gegenwinden zu kämpfen, so daß auf dieser Reise ein mehr südlicher Kurs in die Nähe der Azoren gewählt werden wird.

Die Reisedauer wird daher diesmal wahrscheinlich etwas länger als bei der ersten Fahrt sein. Die Geschwindigkeit des „Hindenburg“ betrug auf der Höhe von Cherbourg etwa 88 Knoten.

Um 15.30 Uhr MEZ stand das Luftschiff auf der Höhe von Viscops Nord. Von hier aus begann die Bergschleife mit der Seeschiffahrt bis New York. Das Luftschiff machte gute Fahrt. Unter den Passagieren befindet sich auch der Hauptgeschäftsführer unserer Zeitung, Pa. Dr. Neuscheler, der vom Pressepolitischen Amt den Auftrag erhalten hat, die Eindrücke dieser Fahrt für die gesamte deutsche NS-Presse zu schildern.

Von Bord des Luftschiffes ging uns am gestrigen Abend ein Telegramm zu, in dem er allen Lesern und Mitarbeitern Grüße übermittelte.



Unser Glaube an das Recht

Die Kundgebung der 20 000 Rechtswahrer auf dem Reichsgerichtspräsidenten

Leipzig, 17. Mai. Am Sonntagvormittag fand die Kundgebung der 20 000 Rechtswahrer auf dem Reichsgerichtspräsidenten statt.

Die Rechtswahrer zogen in geschlossenem Zuge zum Kundgebungsort. Den Fahnen folgten die Ehrenformationen der Parteigliederungen. Die 600 Referendare aus dem Gemeinschaftslager Jüterbog schlossen sich an. Dann kam Gau auf Gau, der Auslandsgau und der Gau Danzig an der Spitze. Die Feldzeichen und Fahnen nahmen auf der Aufmarschrampe zum Reichsgericht Aufstellung. Etwa 20 000 Rechtswahrer füllten den festlich geschmückten Platz. Gegen 11 Uhr trat der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Frank ein. Am Portal des Reichsgerichts wurde er von dem Geschäftsführer der Gruppe Reichsgericht, Reichsgerichtsrat Dr. Schulte, empfangen und in die große Wandelhalle geleitet, wo zu seiner Begrüßung Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke und Oberreichsanwalt Dr. Werner mit den Senatspräsidenten und den dienlichsten Reichsgerichtsräten, sowie den Vertretern der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht in ihren roten Amtsroben Aufstellung genommen hatten.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke

wies auf die ungeheure Wandlung hin, die sich seit der Machtergreifung im deutschen Rechtsleben vollzogen habe. Der Redner dankte Reichsminister Dr. Frank dafür, daß er zu jeder Stunde die Heiligkeit des Rechts verkündet und befestigt habe. Ihm sei es zu danken, daß die Notwendigkeit, dem deutschen Volke ein deutsches Recht zu schaffen, vom ersten Augenblick an klar erkannt und zur Tat gemacht worden sei. Zum Schluß legte Dr. Bumke das Gelübnis ab, daß es für alle Mitglieder des Reichsgerichtes nur einen Leitstern geben werde: Das Wohl des Volkes und den Willen des Führers, dessen treue Diener zu sein ihr höchster Wunsch ist.

Reichsrechtsführer Dr. Frank

dankte dem Präsidenten des Reichsgerichts, daß auch an dieser Stätte der hohe, heilige Gedanke der Unabhängigkeit des Richtertums hochgehalten worden sei und daß hier immer glühhaft versucht werde, das Vertrauen des Volkes in die deutsche Rechtsprechung zu stärken.

Anschließend begab sich der Reichsrechtsführer mit den Mitgliedern des Reichsgerichts auf die Freitreppe. Er eröffnete die Kundgebung, indem er auf die Verbundenheit des Reichsgerichtes mit dem Reich hinwies. Ein starkes Reichsgericht, so führte er aus, sei nur durch die Stärke des Reiches gemäßer. Daraus ergebe sich ganz allgemein, daß die Voraussetzung für die Stärke eines deutschen Gerichtswesens überhaupt die Schaffung eines starken Reiches sei. Der Reichsrechtsführer gedachte dann derer, die für die Stärke des Reiches gefallen sind.

Der nationalsozialistische Rechtsglaube

Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, fuhr der Reichsrechtsführer u. a. fort: Einen Rechtsglauben von der Stärke, wie der Nationalsozialismus ihn gab, hat das deutsche Volk noch nie erlebt. Es ist eine Mission, als Deutscher geboren zu werden. Aber es ist ein noch größeres Glück, Zeitgenosse Adolf Hitlers sein zu dürfen. Wir haben gestern den deutschen Rechtswahrer proklamiert, und wir wollen in diesem Rechtswahrer den Wähler des wahren Rechtes Deutschlands, des deutschen Volkes und der deutschen Volksgenossen sehen.

Dieses Reichsgericht hier ist ein Symbol der Geschichte unseres Volkes. Wenn das Reich sank, war das Reichsgericht auch in Gefahr, schloß er sein. Wir haben hier in diesem hohen Gebäude die Ehre des Reiches.

Der zweite Sieg in Afrika

Caracciola gewinnt den Großen Preis von Tunis

Tunis, 17. Mai. Bei mörderischer Hitze wurde am Sonntag auf der berühmten Karthago-Rundstrecke der Große Preis von Tunis ausgetragen. Wie schon acht Tage zuvor in Tripolis errang die deutsche Industrie und der deutsche Autoport einen ganz großen Sieg. Europameister Rudolf Caracciola gewann das über 381 Kilometer führende Rennen auf Mercedes-Benz in 2:22:44,6 Stunden mit einem Durchschnitt von 160,824 Kilometern pro Stunde. Er ist mit einem Abstand von zwei Runden (25 Kilometer) kam der Italiener Pinacoda auf Alfa Romeo als Zweiter durchs Ziel, gefolgt von dem Franzosen Wimille (Bugatti) und Sommer (Alfa Romeo). Nur diese vier von 11 gestarteten Wagen fanden das unerört scharfe Rennen durch. Bemerkenswert ist, daß Caracciola im ganzen Verlauf nicht ein einziges Mal seine deutschen Reifen wechseln mußte. Unter dem Beifall einer riesigen Zuschauermenge nahm der siegreiche Fahrer den Preis aus den Händen des Generalreferenten von Tunis entgegen. (Ausführlicher Bericht im Sportteil.)

sogenannten Prozesses gegen die Kriegsverbrecher erleben müssen, eines Verfahrens, das man einem gedemütigten, müde gewordenen, verratenen Volk einmal aufzwingen wollte. Jeder rechtsbewußte Mann auf der ganzen Erde muß mit uns die Schande fühlen, daß man uns, dem deutschen Volke, dieses brutale Unrecht der sogenannten Friedensverträge und ihrer Auswirkungen angetan hat. In diesem Prozeß, zu dem man deutsche Richter gezwungen hat, ist heute das Urteil ergangen.

Wir Deutschen sind durch den obersten Wähler unseres wahren Rechtes, Adolf Hitler, nicht nur freigesprochen, wir sind in diesem Prozeß die Sieger geblieben. (Stürmischer Beifall.) Wir haben niemals als Volk ein Verbrechen begangen. Wir Deutschen fühlen uns — und sind es — frei von jeder Schuld.

Es gibt und gab kein Volk, das sich so wie das unsere für Frieden, Freiheit, Ehre und Arbeit eingesetzt hat. Es

Konnte daher auch nicht ertragen werden, daß man unser Volk für dauernd diffamierte.

Der Eid des Führers

Und so denken wir an das zweite große Ereignis, dessen unvergeßlicher Zeuge das Reichsgericht wurde. Es war im Jahre 1930, als der Führer hier inmitten dieses Gebäudes den Eid darauf ablegte, daß er getreu den Gesetzen des Lebens und des Reiches in unserem Volke die Macht erlangen wolle.

Unser Kampf um das deutsche Recht ist der Kampf um die Verewigung des Nationalsozialismus.

Wir denken in dieser Stunde des Mannes, dem wir alles verdanken und dessen Kampf ein einziger Kampf um das Recht und damit um den Frieden ist.

Wir können auch hier nur der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß der Ruf des Führers durch gegenseitige Ueberereinkünfte des Friedens zu gewährleisten, von den anderen Völkern aufgenommen werden möge.

Nachdem die Nieder der Deutschen verklungen waren, wurde die Klugebung geschlossen.

Der Führer an die deutschen Rechtswahrer

Berlin, 17. Mai. Von Leipzig ist folgendes Telegramm beim Führer und Reichskanzler eingegangen: „Die deutschen Rechtswahrer aller Gauen und Berufe grüßen am Deutschen Juristentag 1936 in Ergebenheit und Treue den Führer.“

Der Führer und Reichskanzler hat telegraphisch hierauf mit folgendem Telegramm erwidert: „Reichsminister Franz, Deutscher Juristentag, Leipzig. Die Mitarbeiter der deutschen Rechtswahrer am Aufbau des nationalsozialistischen Deutschlands ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen unseres großen Werkes.“

Unsere Wirtschaftspolitik

Frankfurt-Main, 17. Mai. Auf dem Begrüßungsabend der Stadt Frankfurt-Main anlässlich der Dritten Reichsnährstandsaußstellung sprach Reichsbauernführer R. Walther Darré. Er ging aus von dem Gegensatz zwischen dem Volkshandel und dem Bestreben des Landvolkes, die innere Ernährungsgrundlage unseres Volkes zu erhalten.

Isalbaris gestorben

Athen, 17. Mai. Der griechische Staatsmann und Führer der Volkspartei, Panagiotis Tsaldaris, ist am Sonntag um 10 Uhr nachts in Athen einem Herzschlag erlegen.

Panagiotis Tsaldaris, der in der griechischen Politik mehrfach eine entscheidende Rolle gespielt hatte, wurde im Jahre 1888 in Kamarios bei Corinth geboren.

Im Jahre 1910 trat Tsaldaris als Abgeordneter von Corinth in das politische Leben ein. Er schloß sich der Partei des später ermordeten griechischen Staatsmanns Gounaris an und wurde im Jahre 1915 zum ersten Male Minister.

Erster Kabinettsrat der neuen polnischen Regierung

Warschau, 17. Mai. Die erste Sitzung des neuen polnischen Kabinetts stattfand am Samstag nach der Unterzeichnung der Ernennungsdekrete der neuen Minister durch den Staatspräsidenten und nach der Vereidigung der Minister.

Zwei Stunden beim Duce

Starhembergs Unterredung im Palazzo Venezia - Mussolini an Schuschnigg

(Spezialkabeldienst des „Führer“)

U. P. Rom, 17. Mai. Die zweistündige Unterredung, die Starhemberg im Palazzo Venezia mit Mussolini hatte, galt nach Mitteilung von Starhemberg selbst nahebeisender Seite fast ausschließlich der Beratung über die Lage, die in Österreich durch die Kabinettsbildung und durch die offensichtliche Niederlage der Heimwehrkreise entstanden ist.

Mussolini seinerseits hat das Telegramm Schuschnigg mit einer Deutlichkeit beantwortet, in dem er die Aufrechterhaltung der römischen Protokolle auch für Italien bestätigt.

Vor seiner Besprechung mit Mussolini hatte Starhemberg, wie verlautet, eine längere Unterredung mit dem Generaldirektor der Hirtzenberger Munitionswerke, Fritz Mandl.

Das Treuegelöbniß des Heimatschutzes

Wien, 17. Mai. Die Pressestelle des österreichischen Heimatschutzes meldet, daß die unter dem Vorhild des

Vizekanzlers Baar-Barenfels zusammengetretene Landesführertruppe des Heimatschutzes am Samstag an Bundesführer Starhemberg folgendes Telegramm gerichtete hat:

„Die auf Deinen Befehl unter meinem Vorhild versammelten Landesführer des österreichischen Heimatschutzes erklären im eigenen Namen aller Kameraden in unentwegter Gefolgstreue und bedingungslosem Gehorham zu Dir zu stehen.“

Heil Starhemberg
ges. Baar-Barenfels.

Auflösung des Freiwilligen-Schutzkorps in Wien

Wien, 17. Mai. Wie die amtliche Polizeikorrepondenz mitteilt, hat der Polizeipräsident von Wien, Dr. Stulz, einen Tagesbefehl erlassen, in dem er die Tätigkeit des Freiwilligen Schutzkorps auf dem Boden des Wiener Polizeibezirks für beendet erklärt.

Das Freiwillige Schutzkorps ist etwa 2000 Mann stark und setzt sich aus Angehörigen aller Berufsstände zusammen, hauptsächlich jedoch aus Heimatschutzleuten.

Kritische Lage in Palästina

Blutiger Zwischenfall in einem Jerusalemer Kino - Drei Juden erschossen

Jerusalem, 17. Mai. In den späten Abendstunden des Samstag kam es in dem vollbesetzten Kino „Edison“, das im Judenviertel der Jerusalemer Altstadt liegt, zu einem blutigen Zwischenfall.

Die Erregung über den Feuerüberfall hält die ganze Stadt in ihrem Bann. Die Straßen Jerusalems sind von aufgeregten Menschenmassen überfüllt.

In den jüdischen Vierteln wird in besorgten Aufträgen auf die allgemeine Unsicherheit hingewiesen, von der nicht nur die jüdische Bevölkerung, sondern auch die Europäer einschließlich der Engländer betroffen seien.

Am Samstag fand eine Besprechung führender arabischer Persönlichkeiten statt, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt wurde.

Unterbindung der jüdischen Einwanderung nach Palästina einerlei Vorhild der britischen Mandatsregierung annehmen werde.

„Gesandtschaft von Astoria“

Ein merkwürdiger Scherz

London, 18. Mai. Ueber einen merkwürdigen Scherz, der in diplomatischen Kreisen Londons lebhaftes Aufsehen erregt hat, berichtet der „Sunday-Express“.

Englands Mangel an Soldaten

Eine bemerkenswerte Rede des britischen Verteidigungsministers

London, 17. Mai. Der britische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip sprach am Samstagabend vor der britischen Kammer über „Englands Pflichten“.

In der letzten Zeit sei viel von der Rekrutenfrage gesprochen worden. Es liege den Engländern nicht, eine große stehende Armee zu unterhalten.

Er wolle sich nicht mit den Passifisten in einen Streit einlassen. Man solle sich einmal die weit ausgedehnten Handelwege des britischen Reiches ansehen, die schubbedürftig seien, und solle an die Verpflichtungen des Landes denken, die von Jahr zu Jahr wüchsen.

Er sei in keiner Weise pessimistisch und er glaube an einen endgültigen Erfolg Groß-

britanniens, aber das beste, was England für die Welt tun könne, sei, dafür zu sorgen, daß der Engländer von 1936 denselben Geist beweiße wie den von 1914 bis 1918.

Die Rede des Verteidigungsministers hat wegen ihres Hinweis auf die allgemeine Wehrpflicht beträchtliches Aufsehen erregt und wird von den Sonntagblätter in großer Aufmerksamkeit gefolgt.

In einem Leitartikel zur Lage schreibt die „Sunday Times“, es sei bedauerlich, daß fünf Kreuzer nach den Bestimmungen des Londoner Vertrages abgewrackt werden müßten, und zwar in einem Augenblick, in dem eine weitere Reihe von Kreuzern für die Zwecke der Reichsverteidigung dringend notwendig sei.



Nach der Großkundgebung des deutschen Rechts fand am Sonntagmittag auf dem Leipziger Marktplatz eine weitere Kundgebung der jungen Rechtswahrer statt, bei der wiederum der Reichsrechtsführer eine packende und mitreißende Rede hielt.

Am Sonntagabend veranstaltete der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Frank in den Ausstellungsräumen des Grassi-Museums einen Empfang für die ausländischen Gäste.

Korpsführer Bühnlein hat zum Tode des Brigadeführers Julius Schred einen Nachruf erlassen: Das NSKK wird eine Woche lang ihre Feldzeichen umflort tragen.

Im „Völkischen Beobachter“ gedenken der Reichspresschef der NSDAP Dr. Dietrich und SA-Dezernatsführer Brückner des verstorbenen SA-Brigadeführers Julius Schred.

Der neuernannte Präsident der Bank von Polen, Byrka, betonte gegenüber Vertretern der polnischen Presse, daß die Leiter der polnischen Finanzpolitik valutarische Experimente und eine Abwertung des Loty absehten.

In dem polnischen Hafen Gdingen wurde am Sonntag das in Italien erbaute Dampfschiff „Lephan Batory“ eingeweiht. Finanzminister Kwiatkowski hielt eine Ansprache, in der er mit hartem Nachdruck den Anspruch Polens auf Segefflung hervorhob.

Für die Errichtung einer französischen Sowjetrepublik sprach sich bei einer kommunistischen Versammlung in Bordeaux der Schriftführer der kommunistischen Partei, der Abgeordnete Duclos, aus.

Wegen hochgewisshen Propaganda im paraguayischen Heere wurden in der vergangenen Woche, wie gemeldet, aus Asuncion 12 Führer der Kommunisten an Bord eines Kanonenbootes nach Corrientes in Argentinien abgeschoben.

Eine Zugmaschine mit Anhänger fuhr durch die Wehrbacher Landstraße (bei Würzburg) stadteinwärts. Zu gleicher Zeit kam aus entgegengesetzter Richtung ein Omnibus, nahm eine Kurve zu scharf und streifte dabei den Anhänger der Zugmaschine, wodurch die linke Seite des Omnibusses aufgerissen und die Insassen auf die Straße geschleudert wurden.

In München wurden am Samstagabend die 43jährige Wilhelmine Ueberreiter mit ihren drei Kindern im Alter von ein bis fünf Jahren sowie ihre 43jährige Schwester durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Der Schnellzug Paris-Rom, der gegen 2 Uhr nachts in Dijon einlief, ist in der Nacht zum Sonntag mittags des Bahnpostens von La Roche entgleist.

Der Staroff in Kenstadt (Vormerellen) hat sämtliche Gliederungen der „Deutschen Vereinigung“ im sogenannten Seetreib aufgelöst.

Drei Tote beim Solitude-Rennen

Stuttgart, 18. Mai. Der glänzende Verlauf des gestrigen Internationalen Solitude-Rennens 1936 wurde getrübt durch einen schweren Unfall, der drei Menschenleben forderte.

Großfeuer in einer Tuchfabrik

Neumünster, 16. Mai. In der Tuchfabrik von Ludwig Simons in Neumünster brach aus noch nicht geklärter Ursache in einem Lagergebäude für Rohmaterialien ein Feuer aus, das sich bald auch auf ein zweites Lagergebäude ausdehnte.

Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Die beiden Lagergebäude sind bis auf die Grundmauern eingestürzt. Wertvolle Rohmaterialien sind vernichtet worden.

Hauptgeschäftler Dr. Karl Neufheler

Stellvertreter: Dr. Georg Brizner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufheler. Für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wöhrdeman.

Table with 2 columns: Ausgabe, Stückzahl. Includes 'Zweimalige Ausgabe' (12 024 Stück) and 'Einmalige Ausgabe' (61 896 Stück).

Gesamtanfrage: 73 920 Stück

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit

Darres Appell an das bäuerliche Verantwortungsbewußtsein

In seiner großen Rede führte der Reichsbauernführer u. a. aus:

Angeht die Begrenztheit unseres Bodens müssen wir mit weniger Tieren zu höheren Leistungen kommen. Damit aber keine Verengung der menschlichen Ernährungsbasis eintritt, ist eine weitere erhebliche Steigerung der Futtererzeugung aus den vorhandenen und hierfür besonders geeigneten Futterflächen notwendig. Dazu muß eine Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues treten. Ich werde hierbei alle Maßnahmen unterstützen, die der Erzeugung einer reichhaltigeren Kraftfuttermittel im Inlande dienen. Selbstverständlich ist eine bessere Ausnutzung des vorhandenen Futters durch leistungsfähigere Tiere erforderlich. Daß wir das können, zeigen die letzten Jahre; denn trotz verringerter Kraftmittelfuhr, ist es doch möglich gewesen, die tierischen Leistungen annähernd auf gleicher Höhe zu halten, wie in den Jahren mit höherer Kraftmittelfuhr. Das auf der eigenen Scholle gewonnene wirtschafts-eigene Futter hat die Grundlage einer bodenständigen Tierzucht und Tierhaltung zu bilden.

In der nächsten Zeit werde ich mein Augenmerk gerade im Rahmen der Erzeugungsschlacht der Förderung der Landeskultur zuwenden. Die Steigerung der Leistungen auf dem vorhandenen Kulturboden und die entsprechende Betriebsumstellung würde nämlich ausreichen, um den Nahrungs- und Rohstoffbedarf einer wachsenden Bevölkerung und einer Industrie zu decken, deren Rohstoffbasis bisher zum erheblichen Teil im Aus-

lande liegt. Da müssen wir uns durch Bodenverbesserung im Inlande die zusätzliche Fläche schaffen, die uns fehlt.

Neulandgewinnung größten Umfanges

muß den Verlust ausgleichen helfen, den uns das Versailleser Diktat zufügte, das uns bekanntlich ein Siebentel unserer Bodenschätze raubte. Es wird nicht genügen, daß das Meliorationswesen allein durch die öffentlichen Organe und durch den Arbeitsdienst betrieben wird. Die Melioration muß vielmehr vom Hofe aus in viel stärkerem Maße zur Anwendung kommen.

Die Parole: Kampf dem Verderb ist stärker in bäuerliche und hausfräuliche Kreise zu tragen. Der jährlich geschätzte Verlust von über eine Milliarde RM, der infolge mangelhafter Lagerung und Aufbewahrung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf dem Hofe und in der Stadt entflieht, verlangt gebieterisch Verringerung. Ich kündige daher schon an, daß ich in dieser Beziehung auf dem Gebiete der mir unterstellten sämtlichen Frauenschulen durchgreifende Reformen beabsichtige, die eine zweckmäßige Erziehung unserer zukünftigen Landfrau sicherstellen.

Eine zur Erzielung des Gesamterfolges nicht zu unterschätzende Rolle spielt die verstärkte Maschinenverwendung, nicht um Menschen zu sparen, sondern um ihnen die schwere Landarbeit zu erleichtern. Deshalb muß die Landmaschinenindustrie mehr Maschinen herstellen, die dem Bedürfnis der großen Praxis gerecht werden!

Zum Schluß sprach der Reichsbauernführer über die nun eröffnete größte Verfrachtung des deutschen Bauerntums als weiteren Schritt zum Ziel der Nahrungsfreiheit.

„Konzentrierung aller Kräfte!“

Der Reichsfinanzminister über die Grundzüge der deutschen Finanzpolitik

* Bad Eilsen, 17. Mai. Am Samstag und Sonntag tagte in Eilsen die Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen-Lippe. Den Höhepunkt bildete am Sonntagmittag eine große öffentliche Kundgebung im Kurtheater, auf der Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk über die Grundzüge unserer heutigen Finanzpolitik und ihre Aufgaben und Endziele sprach. Nach Begrüßungsworten durch den ersten Vorsitzenden der Gesellschaft, Gauwirtschaftsberater Franke, und durch Reichsstatthalter Meyer nahm der Reichsfinanzminister das Wort.

Wie in allen Ländern, so führte er aus, hätten auch in Deutschland die immer größer gewordene Krisenempfindlichkeit der Wirtschaft und das Gesetz der steigenden Staatsausgaben schon in der Vorkriegszeit zu einer zunehmenden gegenseitigen Abhängigkeit von öffentlichen Finanzen und Wirtschaft geführt. Diese Tendenz habe sich infolge der Wirkungen des Krieges und der Nachkriegszeit in einem vorher nicht für möglich gehaltenen Umfang verschärft. Deutschland habe diese Konjunkturbedingtheit der öffentlichen Finanzen an zwei Beispielen erfahren, nämlich als in den Jahren 1927/29 die auf der kräftigsten Grundlage kurzfristiger Auslandskredite aufgebaute Scheinkonjunktur den öffentlichen Kassen hohe Einnahmen zuführte, die allerdings die damalige Finanzpolitik nicht in der richtigen Weise habe verwenden können, und als in den Jahren 1930/32 der durch den Abzug der Auslandskredite eingeleitete Zusammenbruch der Wirtschaft die öffentlichen Finanzen mit in den Strudel hineingezogen habe.

Für die Abhängigkeit der Wirtschaft von der Finanzpolitik gebe es aus der jüngsten Vergangenheit auch zwei Beispiele, nämlich die krisenverschärfende Wirkung der infolge des Zusammenbruches von Wirtschaft und Finanzen notwendig gewordenen Deflationspolitik, die sich hierdurch schließlich habe totlaufen müssen, und die wirtschaftsbelebende Wirkung der aktiven Kreditpolitik, die eine Rettung aus Wirtschaftserstarrung und Arbeitslosigkeit gebracht habe.

Nachdem der Minister die einzelnen Phasen, die Ziele und Grenzen einer solchen aktiven Kreditpolitik dargelegt hatte, wies er darauf hin, daß — wirtschaftlich gesehen — nun die Wehrhaftmachung Deutschlands an die Stelle der ursprünglichen Arbeitsbeschaffung getreten sei. Die Zukunft eines Volkes, die Frage, ob es leben oder sterben werde, — so führte er aus — hänge zu allen Zeiten von zwei entscheidenden Voraussetzungen ab, nämlich davon, ob ein Volk den Willen zur Wehrhaftigkeit und den Willen, sich zu vermehren, habe oder nicht. Beide Voraussetzungen hätten wir nach dem Kriege eingebüßt. Deshalb sei Deutschland eine zum Tode verurteilte Nation gewesen. Diese Voraussetzungen wieder schaffen, dem deutschen Volke durch die Wehrhaftmachung und die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik Zukunft und Leben wieder geschenkt zu haben, sei das unsterbliche Verdienst des Führers. Das Volk habe ein feines Gefühl für Größe und Verdienst; das deutsche Volk habe das durch seine Abstimmung am 29. März bewiesen.

Diese großen nationalen Aufgaben durch eine bewusste Konzentrierung aller finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte auf ein Ziel zu erwidern, sei die der deutschen Finanzpolitik gestellte Aufgabe. Die Größe eines Volkes erweise sich an der Größe der Opfer, die ein Volk für dieses Ziel zu bringen bereit sei. So werde auch das deutsche Volk auf manchen Wünschen verzichteten und manchen durchaus berechtigten Ansprüchen auf spätere Zeiten verschieben müssen. Der Minister schloß mit Worten Friedrich des Großen:

„Hohe Seelen, sie entsalten erst im Drange der Gefahr Ihrer Männlichkeit Schutzwaffen, Geisteswehrkraft wunderbar. Dann erst wird ihr Mut geboren. Der von Todesnot umwittert. Im Gehul des Sturmes zittert, nur der Feigling ist verloren.“

Glänzender Abschluß der Reichstheaterfestwoche

Meisterfingeraufführung im Nationaltheater

* München, 17. Mai. Die 8. Reichstheaterfestwoche in der Hauptstadt der Bewegung und Hauptstadt der deutschen Kunst, die vor allem dem dramatischen Schaffen nationalsozialistischer Bühnenmacher gewidmet war, ist nach eindrucksvollem erfolgreichem Verlauf am Sonntag zu Ende gegangen.

Sie hat in Gegenwart vieler führender Männer der deutschen Kulturpolitik und des deutschen Bühnenlebens ein überzeugendes Bild von dem hohen Stand nationalsozialistischer Theaterpflege und Theaterkultur gegeben und hat sich zu einer wichtigen Etappe auf dem von dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, so meisterlich gekennzeichneten Weg zum deutschen Nationaltheater gestaltet.

Sie hat gezeigt, daß auch auf dem Gebiet des gesamten Bühnenschaffens die Früchte unbeeinträchtiger nationalsozialistischer Anbauarbeit reifen, und das persönliche Erscheinen des Führers am Beginn der kulturpolitisch so bedeutsamen Festwoche hat ihr besondere Weisheit verliehen.

Den symbolhaften Abschluß der Dritten Reichstheaterfestwoche bildete am Sonntagabend im Münchener Nationaltheater die Festaufführung von Richard Wagners „Die Meisterfingervon Nürnberg“ in einer Neuinszenierung unter der musikalischen Leitung von Professor Clemens Krauß und der Inszenierung von Kurt Barck mit den Bühnenbildern und Kostümen von Benno von Arnt und mit durch Münchener Gesangvereine verstärkten Chören.

Das festliche Haus war von Besuchern dicht besetzt, an deren Spitze man den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsstatthalter General Ritter von Epp sah. Zahlreiche führende Männer aus Bewegung und Staat und Mitglieder des

Reichskulturkammer waren erschienen, ferner 160 deutsche Bühnenleiter und Intendanten.

Eine besondere Überraschung hatte die Generalintendantin den Besuchern der Festaufführung mit dem Programmheft geboten, das den Theaterzettel der Münchener Aufführung der Meisterfingervon Nürnberg am 21. Juni 1868 und die Bilder der Hauptdarsteller dieser Aufführung zeigte.

Die Festvorstellung war ein glanzvolles künstlerisches Ereignis, das den würdigen Abschluß der Reichstheaterfestwoche bildete. Den Hans Sachs sang Rudolf Vogelmann von der Berliner Staatsoper. Auch die Partie des Walther von Stolzing war in Franz Böcker einem Mitglied der Berliner Staatsoper anvertraut, während in Ludwig Weber als Bett Pogner, Adolf Vogel als Stadtschreiber Beckmesser, Gertie Reich als Eva und Karin Branzell als Wadbalene führende Kräfte der Bayerischen Staatsoper ihre Kunst in dem Dienst der schon vom ersten Aufzug an stürmisch besuchten Aufführung stellten.

Ingenieure als Geiseln

* Madrid, 15. Mai. Die 450 Mann starke Belegschaft der Minen von Penaroya ist in den Streik getreten. Die Arbeiter haben zur Durchführung ihrer Forderungen 2 französische und 3 spanische Bergingenieure und den Vorsitzenden der örtlichen sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisation im Schacht als Geiseln festgenommen und weigern sich, ihre Arbeitsstätte unter Tage zu verlassen, bevor nicht der Konflikt nach ihren Wünschen behoben worden ist. Der französische Vizekonsul hat die entsprechenden diplomatischen Schritte unternommen, um die Befreiung der beiden französischen Ingenieure zu erreichen.

Doppelt geklärt



4,8

Das badische Land

Der Rundfunk — ein geistiges Schwert!

Obergebietsführer Cerff und Gebietsführer Kemper beim Schulungskurs der Abt. R. s. Gebietes Baden

(Eigener Bericht des „Führer“)

Die HJ hat frühzeitig das wichtige Instrument „Rundfunk“ erkannt und in den Dienst ihrer Schulungsarbeit gestellt. In Karlsruhe sind nun vom 15.—17. Mai alle diejenigen Kameraden und Kameradinnen im Gebiet Baden zusammengekommen, denen in den Bannern, Jungbannern und WM-Untergauen die Rundfunkarbeit übertragen ist. Der Schulungskurs, der von über 50 Teilnehmern aus allen Landesteilen unserer Südwürttemberg besetzt war, erhielt dadurch eine ganz besondere Bedeutung, daß von dem Rundfunkamt der HJ der Leiter, Obergebietsführer Karl Cerff, und der Reichsfunkwart, Gefolgschaftsführer Panet, selbst kamen.

Der Kurs wurde am Freitag, 15. Mai, mit einer kurzen Morgenfeier und Appell, bei dem Einsatz und Gemeinschaft zum Leitwort der Tagung erklärt wurde, in der Jugendherberge eröffnet. Anschließend sprach der Abteilungsleiter R. des Gebietes Baden, Gefolgschaftsführer Berthold Weis, über die Aufgaben des Rundfunks im Dritten Reich und legte seinen Kameraden in klaren Worten ihre Aufgaben dar.

Zunächst sprach am Samstag im Vortragsaal des Gebietes Baden der Leiter des Rundfunkamtes der HJ, Obergebietsführer Karl Cerff, der anfangs darauf hinwies, daß es schwer sei, Aufgaben, wie die des Rundfunks, zu motivieren, bei denen es auf die eigene Initiative eines einzelnen mit der Funkarbeit verknüpft ist. Als sich die HJ alsbald nach der Nachtübernahme in den Rundfunk einschaltete, wurde sie sehr belächelt, doch heute bringt es die gleiche HJ fertig, der Welt in einer ganz neuartigen Weltanschauung ihren Willen zu ernster Arbeit aufzuzwingen und bahnbrechend für die Verständigung der Völker zu wirken. „Die Weltanschauung“, führte Obergebietsführer Cerff aus, „war nichts anderes als die Willens- und Gedankengabe der meisten Staaten, bei Anerkennung der Eigenart jedes Volkes zu einer Zusammenarbeit zu kommen.“ Der Leiter des Rundfunkamtes der HJ gab dann noch bekannt, daß in nächster Zeit einige wichtige Austauschleistungen durchgeführt werden, vorwiegend mit Jugendgruppen in England, Finnland, Schweden und vielleicht auch Frankreich. Obergebietsführer Cerff kam dann auf die eigentliche Rundfunkarbeit der HJ im Reich zu sprechen. Es sollen auch innerhalb der deutschen Sender Austauschleistungen stattfinden, etwa zwischen der ostpreussischen Jugend und der badischen, Ringleistungen durch ganz Deutschland, die deutsche Jugend bei ihren Heimreisen zu hören, bei Wanderungen, Sport und Sana. Der Sprecher wandte sich dann der besonderen Aufgabe innerhalb eines Gebietes zu und gab einen klaren Überblick über die Arbeitsweise, in dem er durch praktische Beispiele die ungeheure Wichtigkeit der Rundfunkarbeit der HJ aufwies.

Aus welchen Gründen beschäftigt sich die HJ mit der Funktechnik?

Auf diese Frage gab dann der Reichsfunkwart im Stabe der HJ, Gefolgschaftsführer Clemens Panet, erschöpfend Antwort. Es ist auf Aufgabe der HJ auf funktionstüchtigem Gebiet den Nachwuchs zu stellen. Der Reichsfunkwart gab noch bekannt, daß voraussichtlich in

nächster Zeit neben der Reichsfunkschule der HJ in Göttingen eine zweite in Heilbronn eröffnet wird, wodurch die Bedeutung der HJ-Funkarbeit am deutlichsten zum Ausdruck kommt.

Der Nachmittag stand unter dem Motto: **Praktische Arbeit am Rundfunk**, von der zuerst Scharführer R. a. n. t. e. r als Leiter der Karlsruhe Rundfunkspielstätte sprach. Nachdem noch der Kurzwellenreferent des Gebietes Baden, Julius Feininger, über die Bedeutung der Kurzwellenarbeit gesprochen hatte, sprach der Musikreferent des Gebietes Baden, Kameradschaftsführer König über die Aufgaben der Jugendmusik im Rundfunk, die nach zwei Richtungen hin gehen. 1. soll der Hörer von der Jugend etwas hören und 2. wirkt sich die Arbeit rückwirkend auf die an der Sendung teilnehmenden Jungen und Mädchen aus.

Die Kursteilnehmer beschäftigten dann die Karlsruhe Sendestelle des Reichsfunksenders Stuttgart, nachdem Sendeleiter Dr. Hochschild und Oberbannführer R. s. t. i. t. s. Leiter des Jugendfunks, über den Rundfunk in der Südwürttemberg sprachen.

Am Abend stieg in der Aula des Gebietes ein Volkstumsabend, wobei die Rundfunkarbeit der HJ und der HJ Karlsruhe mit dem Gesang frischer neuer und alter Volkswesen miteinander verflochten. Dazwischen wurden Anekdoten und andere Kurzgeschichten aus badischen

Landesteilen vorgelesen. Am Schluß übertrug der Sprechers die gelungenen Lieder, die die HJ-Funkler auf Platten aufgenommen hatten — kulturelle und technische Funkarbeit in voller Harmonie!

Am Sonntag sprach der Führer des Gebietes Baden, Gebietsführer Friedhelm Kemper, zu den Kursteilnehmern, nicht um ihnen ein weiteres technisches Referat zu halten, sondern um ihnen in markanten Worten die tiefen Aufgaben des Nationalsozialismus darzulegen. Es gilt, in jedem Deutschen des Führers Idee in die Herzen einzuhämmern, damit keine Macht der Erde diesen Glauben trüben kann. Der Gebietsführer wandte sich dann unmittelbar an die Mitarbeiter des Rundfunks: „Der Dienst an der Idee, das ist das, was von ihr immer ausgehen muß. Wir haben alles auf einen Renner zu bringen: Dienst am Nationalsozialismus des Führers und damit Dienst an der Nation!“

Es folgte die Befestigung des funktüchtigen Laboratoriums des Gebietes, der sich ein zweites Referat des Abteilungsleiters R. des Gebietes Baden über die kommenden Aufgaben anstieß. Ein lebendiger Wille ging durch die Tagung, die durch eine kurze Feier eröffnet und mit einem Schlusspannell, an dem jeweils die Karlsruhe Rundfunkspielstätte mitwirkte, beendet wurde.

Das große Volksfest in Bretten

Einweihung des neuen Schwimmbades

Bretten, 18. Mai. Nicht nur ganz Bretten, sondern die Volksgenossen der gesamten Umgebung waren seit den Mittagsstunden auf den Weiden, den Alt der feierlichen Einweihung des neuen Schwimmbades mitzulerleben. Füllte es doch jeder einzelne voraus, daß diese Weize zu einem vom rechten Gemeinschaftsgeist getragenen und vom sonnigen Wetter herrlich begünstigten Volksfest werden mußte. Gegen 3 Uhr traf am Schwimmbad der Festzug der Turner und Turnerinnen ein, geführt von der Bretten Stadtkapelle und hinter ihm die Ratsherren mit Bürgermeister Dr. Dr. Ort, und dem Erbauer des Bades, Stadtbaumeister G. u. m. e. l. Turner und Turnerinnen defilieren am Schwimmbad vorbei, fanden dann in Reich und Glied, in dem Stadtbaumeister Gumbel mit beherzten Worten Bürgermeister Dr. Ort, die Schlüssel des Bades vor dem Eingang feierlich überreichte. Man merkte es ihm an, daß es ihm selbst zu einer großen Genugung geworden war, das Bad, für dessen Erbauung zwei bis drei Jahre vorgelesen waren, nun bereits nach 1 1/2 Jahren fertiggestellt zu wissen dank der Aufopferung

aller, und was er nicht erwähnte, dank seiner eigenen Schaffenskraft. Bürgermeister Dr. Ort nahm mit Dankworten die Schlüssel des Bades entgegen, öffnete dessen Türen, Turner und Turnerinnen marschierten mit ihren Fahnen ein, dann folgten die Ratsherren und die Volksgenossen, die bis dahin geduldig der Bausenstimmung geharrt hatten. Volksgenossen aus nah und fern strömten noch immer in die Stätte der Erholung ein, als mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen der Partei die gesamten Politischen Leiter des Kreises Bretten-Bruchsal, an ihrer Spitze Kreisleiter Epp, einmarschierten. Unmittelbar darauf erfolgte die Flaggenhissung des Bades: die Reichsflagge und die Flagge der Stadt Bretten. Es war ein feierlicher Augenblick: nahezu 3000 Volksgenossen standen dankerfüllt mit erhobenen Arm zum Gruß. Dann sprach Bürgermeister Dr. Ort: „Im freien stehenden Festlichkeiten, deren Vorbereitung Arbeit und Geld kostete, pflegen die Verantwortlichen immer mit großer Sorge entgegenzusehen; weiß man doch nie, wie der Wettergott gelaunt sein wird. Etwas anders liegen die Verhältnisse in Bretten. Seit Jahrhunderten unterhalten wir mit Petrus durch unser alljährlich wiederkehrendes historisches Peter- und Paul-Fest die freundschaftlichen Beziehungen. Er hat uns darum selbstverständlich zur Einweihung dieses schönen Bades einen sonnigen Valentinstag beehrt.“ Diese launige Einleitung erhöhte die Freude aller. Bürgermeister Dr. Ort hieß alle Gäste aus nah und fern im Namen der Stadt Bretten herzlich willkommen und wies darauf hin, daß die Stadt Bretten in den vergangenen drei Jahren ein umfangreiches Arbeitsprogramm durchzuführen, darunter in 15 Monate langer fleißiger Arbeit die Anlage dieses neuen Schwimmbades, bewältigt hat. 1934 leistete der Arbeitsdienst die ersten Vorarbeiten und dann waren es die Bretten Landwirte und die Fahrunternehmer, die sich bereitwillig mit Pferden und Wagen in den Dienst der Sache stellten. Bretten-Maurermeister haben den Bau des 86 Meter langen Badesgebäudes bewältigt, ohne dabei an einen Verdienst für sich zu denken. Alle Zweige des in Bretten vertretenen Handwerks haben es ebenso gehalten, denn die Stadt Bretten wäre nie in der Lage gewesen, eine so hervorragende, nach den modernsten Gesichtspunkten angelegte Anlage zu schaffen, wenn nicht die gesamte Bürgerchaft in uneigennützigster Weise mitgeholfen hätte. Aus eigener, gemeinsamer Kraft ist das gelungene Werk entstanden, das nun vor allen Volksgenossen da liegt. Schwierigkeiten sind überwunden, neue Schwierigkeiten werden kommen, die dazu da sind, unsere Kraft an ihnen wachsen zu lassen. Bürgermeister Dr. Ort schloß mit dankerfüllten Worten mit einem Gruß an den Führer und die beiden Nationalhymnen erklangen unter sonnigem Maienhimmel. Als Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Bretten sprach dann Franz Harsch, seiner Freunde Ausdruck gebend, daß mit diesem Brandweiser, denn dazu dient das Wasserbedeckten weiterhin, für die beiden Motorspritzen nunmehr für 20 bis 22 Stunden Wasser im Falle größerer Brandgefahr vorhanden sind. Im Anschluß nahm Kreisleiter Epp, der jetzt auch den früheren Kreis Bretten betreut, Gelegenheit, sich anlässlich dieses großen Volksfestes den Bretten Volksgenossen bekanntzumachen, nicht mit einer politischen Rede, sondern auf die Parole des Führers bei der Machübernahme hinweisend: Aufwärts durch eigene Kraft. Mit vorfreudigen Worten gab Kreisleiter Epp der Volksgenossen beider Kreise Ausdruck, die nun fortan zusammenstehen werden, alle Volks-



Schlageter-Plakette

Die Gaupropagandaleitung gibt eine Schlageter-Plakette heraus, die im gesamten Gauggebiet zum Verkauf gelangt und die zu erwerben für jeden Volksgenossen Ehrenpflicht ist.

genossen aufrufend zur gemeinsamen Mitarbeit, jeder an seinem Platze. Er schloß mit einem Gruß an unser einiges Volk und unser ewiges Deutschland.

Dann nahmen die Wett- und Schauwettbewerbe, das Kunstspringen und die humoristischen Wasserspiele ihren Anfang. Im Vorjahr 1934 und im Vorjahr 1936 wetteiferten miteinander und boten den Zuschauern, neben Schwimmkunst Beispiele für das Erlernen des Schwimmens: jeder Schwimmer ein Lebensretter! Die Vorführung des fernlenkbaren Schiffes durch die Erbauer erweckte das lebhafteste Interesse der nach tausenden zählenden Besucher und beschloß das sportliche Programm des Tages. Die Einrichtung des Wirtschaftsbetriebes hat sich glänzend bewährt. Die Stadtkapelle Bruchsal, unter Leitung von Musikführer Hunkler, konzertierte in prächtiger Weise, aber tapfer behauptete sich mit ihren Darbietungen die Stadtkapelle Bretten, unter Leitung ihres Kapellmeisters Walter. Mit Einbruch der Dunkelheit erhellten zahllose Lampen auf der Terrasse des Bades und den Höhepunkt bildeten turnerische Darbietungen in Verbindung mit einem Prachtfestwert von über einer halben Stunde. Raketen stiegen zum Maien-Nachthimmel hinauf, zischende Leuchtbomben und muntervoll wirkten in der bengalischen Beleuchtung die Pyramiden der Turner. Ein Volksfest von gewaltigem Ausmaß war es, bei dem jeder einzelne fühlte, daß er zum Ganzen gehört, das hier ein Werk geschaffen hat, das allen gehört.

Erstes Opfer des nassen Todes

* Mannheim, 17. Mai. Das Baden in öffentlichen Gewässern hat kaum begonnen, und schon hat das Wasser hier das erste Opfer gefordert. Es handelt sich hier um einen elf Jahre alten Schüler aus der Redarlad-Nord, der am Freitagnachmittag beim Baden im Floßhafen ertrunken ist. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden.

Zur gleichen Zeit stürzte an der selben Stelle ein sieben Jahre alter Schüler beim Spielen in das Wasser. Er wurde abgetrieben, konnte aber von einem Mann an Land gebracht und seiner in der Nähe befindlichen Mutter übergeben werden.

Diese beiden Fälle sollten eine ernsthafte Warnung für Eltern und Erzieher sein, deren Pflicht es ist, die Kinder auf die Gefahren des Wassers aufmerksam zu machen, und sie insbesondere vor wilden Bächen abzuhalten. Daß aber auch das Spielen am Wasser für Kinder gefährlich ist und schon manches Menschenleben kostete, sollte die Eltern veranlassen, die Kinder aus der Nähe der Gewässer fernzuhalten.

Kleine Nachrichten

Willingen (bei Mosbach), 17. Mai. Etwa 100 000 R. M. Schaden hat das letzte Unwetter auf unserer Gemarkung verursacht.

Ittlingen (bei Sinsheim a. d. G.), 17. Mai. Vom Baume geürzt ist der 10jährige Wolfgang Gruner, als er aus einem Rabennest die Eier ausheben wollte. Der Junge brach beide Arme und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Planfald (bei Schwellingen), 17. Mai. (Verhängnisvoller Duffschlag.) Ein hiesiger Landwirt wurde beim Füttern von einem Pferd auf den Magen getreten. Der Mann liegt in bedenklichem Zustande im Heidelberger Krankenhaus.

Oberbergen a. R., 17. Mai. (Zur großen Arme.) Der letzte Veteran von 1870/71 und zugleich älteste Bürger der Gemeinde, Landwirt Alois Herzog, wurde unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Er war der Letzte seines Geschlechts.

Burbheim a. R., 17. Mai. (Ein Jubelpaar.) Hauptlehrer a. D. Angst und Gattin erhielten zu ihrer diamantenen Hochzeitfeier Glückwunschkarten des Ministerpräsidenten Köhler und des Erzbischofs D. Gröber.

Freiburg, 17. Mai. (Brand.) In der im Vorort Haslach gelegenen Schreinerei Hilzinger brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem das Maschinenhaus zum Opfer fiel.

Luftsport-Jugendwoche in Mannheim

Eindrucksvoller Propagandamarsch der Mannheim-Ludwigshafener Fliegerjugend — Luftsport-Gruppenführer Schlerz spricht — Kultusminister Dr. Wacker nimmt an der Eröffnung teil

(Eigener Bericht des „Führer“)

Mannheim, 17. Mai. Noch ist die große Reichsbäckertagung mit der von Zehntausenden besuchten Reichsbäckerausstellung nicht vorüber, da hat Mannheim schon wieder zu einer Jugend-Luftsport-Werkwoche gerufen, die vom 16. bis 24. Mai stattfindet und eine Auslese bedeutender Veranstaltungen aufzumeist hat. Neben der fliegerischen Ausbildung des Nachwuchses und der Schulung der ihm anvertrauten Kräfte hat der Deutsche Luftsportverband die Aufgabe zu erfüllen, den Gedanken der deutschen Luftgattung besonders bei der Jugend wachzuhalten. Aus den besten jungen Kräften soll eine Auslese von flugbegeisterten Sportleuten herangebildet werden. Zur Erreichung dieses Ziels veranstaltet die Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe der Fliegerlandesgruppe 15 des Deutschen Luftsportverbandes eine allgemeine Jugendwerbewoche, die am Samstag nachmittag mit einem eindrucksvollen Propagandamarsch durch die Straßen von Ludwigshafen und Mannheim ihren Anfang nahm.

Unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Kapelle des Luftsportverbandes und der Fahnen der Ortsgruppe zogen über 400 Jungflieger und Segelfluggeschwader zum Hofgarten, wo Luftsportgruppenführer Schlerz zu den jungen Leuten sprach und sie auf die Worte des Reichsluftfahrtministers hinwies, der die Förderung ausstellte, daß das deutsche Volk ein Volk von Fliegern werden müsse. Und wenn nun ein Mensch von Jugend an in einer Idee groß wird, dann ist es selbstverständlich, daß er in dieser Idee auch Großes leisten kann. Zum Schluß dankte der Redner dem Führer

Adolf Hitler und brachte auf ihn ein Siegel aus. Die Lieber der Nation beendeten die eindrucksvolle Feier, an der auch Kultusminister Dr. Wacker teilnahm.

Am Sonntag fand am Wasserum ein großes Standkonzert und auf dem Flugplatz das Einfliegen der Modelle statt. Vom Montag bis Samstag werden für die Schüler sämtlicher Schulen in Mannheim-Ludwigshafen Rundflüge mit dem 20flügeligen Kinderspezialflugzeug der Luftkammer M. G. Mannheim durchgeführt. Am Mittwoch wird der ehem. Zepellinkommandant Frh. von Dittlar-Brandenburg einen Vortrag halten, dem sich am Freitag ein großer Elternabend im Musiksaal anschließt. Der nächste Sonntag wird die Hauptveranstaltungen bringen, wie den großen Segelflugmodell-Wettbewerb des „Hafenkreuzbanners“, die Taufe eines von den Mannheimer Schulen gestifteten Hochleistungs-Segelfluggeschwaders, die Taufe eines vom „Hafenkreuzbanner“ gestifteten Gleitflugzeuges, die Freiballon-Taufe des neuen von der Badisch-Pfälzischen Luftkammer M. G. Mannheim gestifteten Ballons „Baden-Pfalz“ durch Minister Pfalz und Fahrt dieses Freiballons zusammen mit Begleitballonen, sowie Ballon-Verfolgung durch motorisierte Verbände, Segelflug-Vorführungen u. dgl. mehr.

Abends findet dann auf der Rennwiese ein Militärmusikkonzert des Musikkorps des Inf. Regts. 110 Mannheim statt, das die Bekanntgabe der Sieger im Segelflugmodell-Wettbewerb umrahmen wird. Ein riesiges Schlachtenfeuerwerk wird die Luftsport-Jugend-Woche, die mit einer Straßenparade verbunden ist, abschließen. B. R.

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst zu Bett!

Alte Soldaten in Detigheim

Rundgebung des Ruffhäuser-Bezirksverbandes 109 — Aufführung des Festspiels „Der 18. Oktober“

(Eigener Bericht des „Führer“)

K. Detigheim, 17. Mai. Die Detigheimer Freilichtbühne war schon oft der Schauplatz feierlichen Geschehens und machtvoller Rundgebungen. Hier ist ungezählte Male Schillers unsterbliches Freiheitspiel „Wilhelm Tell“ aufgeführt und in vielen Rundgebungen dem Vaterland, seiner Freiheit und seiner Ehre gehuldigt worden.

Für das unter dem Motto „Freiheit und Ehre“ stehende Kameradschaftstreffen alter Soldaten, der Angehörigen des Bezirksverbandes 109 Karlsruhe des Deutschen Reichskriegerbundes Ruffhäuser e. V., konnte man sich keine passendere und idealere Stätte denken als das gewaltige feierliche Rund des Detigheimer Volksschaupiels.

Aus allen Orten des Bezirksverbandes eilten die alten Soldaten und Kameraden erwartungstrotz nach Detigheim. Mit der Bahn, auf Omnibussen, zu Fuß und auf Fahrrädern rückten die alten Krieger um die Mittagsstunde in Kolonnen und einzeln in das Künstlerdorf ein,

Noch ganz unter dem Eindruck der padenden Aufführung stand die Ansprache des Kreisverbandesführers Prym, Raftat, der den Darstellern Dank und Anerkennung zollte, desgleichen Bürgermeister Raftall und der Gemeinde sowie der Kriegerkameradschaft Detigheim und ihrem bewährten Führer Wild, um in seinen weiteren Ausführungen das Ideal der Freiheit und Ehre zu feiern, das unter Führer Adolf Hitler aus der Verschüttung der traurigen Nachkriegs- und Systemjahre wieder herausgehoben und ins leuchtende Morgenrot unserer Zeit gestellt hat durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Wiederbesetzung der bisher entmilitarisierten Zone. Dem Führer und seinen herrlichen Taten galt der Dank der 2000 Teilnehmer an der Rundgebung, die in das von Kreisverbandesführer Prym ausgetragene Siegel mit Begeisterung eintrifften und zum Beschluß der Rundgebung die nationalen Vieder jangen.



Oberleutnant Holz spricht zu den Kameraden

Aufnahme: G. Schneider.

das zu Ehren der Gäste reichen Grün- und Flaggen-schmuck angelegt hatte.

Die unter dem Protektorat von Oberleutnant a. D. Friedrich Holz, Karlsruhe, als Bezirksführer des Verbandes 109 Karlsruhe des Reichskriegerbundes Ruffhäuser stehende Rundgebung begann kurz nach 2 Uhr mit einem Appell sämtlicher Kameradschaften, die in Stärke von etwa 450 Mann mit ihren Fahnen angetreten waren. Kreisverbandesführer P. Prym, Raftat, erhaltete dem Bezirksverbandesführer Meldung, worauf Bürgermeister und Ortsgruppenleiter P. Raftall, Detigheim, namens der Gemeinde den alten Soldaten herzlichsten Willkommgruß entbot und seiner Freude über die Bestimmung Detigheims als Ort der Rundgebung Ausdruck verlieh. Den auswärtigen Gästen wünschte er einen schönen Verlauf der Feier und nachhaltige Eindrücke von der vaterländischen Rundgebung.

Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritten anschließend Oberleutnant a. D. Holz und Ortsgruppenleiter Raftall die Front ab. Dann setzte sich der lange Zug, voran die Detigheimer SA-Meiler und die schneidende Marschweihen spielende Musikkapelle, in Bewegung durch das im Festschmuck prangende Dorf hinaus zum „Tell“-Platz, wie die Detigheimer Freilichtbühne nun einmal heißt. Vor dem Ausgang zum Volksschaupiel nahmen Oberleutnant Holz und seine Begleitung den Vorbeimarsch ab.

Die Aufführung des Festspiels

bildete den machtvollen Höhepunkt der vaterländischen Weifestunde. Zuvor entbot Oberleutnant a. D. Holz als Protektor der Veranstaltung den Kameraden und übrigen Teilnehmern herzlichsten Willkommgruß und überbrachte die Grüße des aus dienstlichen Gründen am Erscheinen leider verhinderten Landesführers des Landesverbandes Südwest. Dann widmete er markante Dankesworte der Spielleitung des Volksschaupiels, die sich mit der Festaufführung in den Dienst des Soldatenfestens stellten. Ein besonderes Dankeswort zollte er auch dem Detigheimer Kameradschaftsführer Wild sowie dem Kreisverbandesführer Prym, Raftat, für die muster-gültige Vorbereitung der Feier.

Vor dem grandiosen Hintergrund der Detigheimer Bühne wurde dann das Festspiel „Der 18. Oktober 1813“ von W. E. Schäfer in der von Werbeleiter Heinz Schürmann für die Detigheimer Bühne eigens geschaffenen Bearbeitung aufgeführt. Schürmann legte die Idee der Freiheit und Einheit in den Mittelpunkt. Es herrschte nicht die Einzelbarkeit padender Menschenschicksale, sondern die alles überragende Idee des geeinten deutschen Volkes. Deshalb gab es bei der Aufführung keinen Einzelnen, sondern nur Gemeinschaft, diese aber wurde getragen von der großen Idee. Bewährte Mitglieder des Detigheimer Volksschaupiels in ihrer einfachen und ursprünglichen Art ließen der Aufführung ihre künstlerische Kraft, so daß sich die Aufführung zu einem eindrucksvollen und padenden Erlebnis gestaltete.

Die Spielleitung hatte Werbeleiter Schürmann inne, der auch den französischen General hervorragend darstellte. Alfons Leis verkörperte in eindringlicher Art den alten Soldaten und Obersten Bauer, während Kurt Müller-Graf den jungen preussischen Leutnant Fabrizius in eindringlichem Spiel als des Obersten Gegenspieler auf die Bühne stellte. Von weiteren Darstellern greifen wir besonders heraus die prächtig gezeichneten Soldatengestalten von Otto Langendörfer, Wilhelm Sped, Josef Sped, Anton Kölmel jr. und Anton Kölmel jr., Karl Weginger, Otto Lehner und E. Kalkbrenner.

Den Leistungen der Spieler spendeten die etwa 2000 Zuschauer, die das weite Rund des Zuschauerroums füllten, ehrlichen und begeisterten Beifall.

Der Rest des Nachmittags vereinigte die alten Soldaten zu kameradschaftlichem Beisammensein in den verschiedenen Lokalen.

Detigheim und sein Volksschaupiel, das demnächst den Spielformen 1936 wieder mit der Ribelungen-Aufführung eröffnet, erleben einen großen Tag, der sich früheren Veranstaltungen ähnlicher Art würdig an die Seite stellen kann.

Der Besten und der Ersten einer

Julius Schred — ein Leben des Kampfes und der Treue für Adolf Hitler

Von SA-Brigadeführer Berthold, Führer des Stoßtrupps „Adolf Hitler“

Fast unglaublich trifft uns die Kunde, daß unser lieber Kamerad Julius Schred, der ersten und besten und treuesten Kämpfer einer, nun nicht mehr ist.

Wenn wir damals in der Kampfzeit der ersten Jahre gegen hundertfache Uebermacht uns wehrten und Sieger blieben in Saalschlachten ohne Zahl, dann war Schred unter uns und vorn jedesmal in der ersten Reihe. Nie, ob in den Jahren des Kampfes oder nach dem Sieg, hat Schred jemals an sich gedacht. Seit der Stunde, da er sich dem Führer verschrieb, galt sein Leben, sein Sinn und seine Tat Adolf Hitler. Und seit dieser Stunde hat unser unvergeßlicher Kamerad gewacht über das Leben des Führers, bis er nun selbst sein Leben hingab in treuester Pflichterfüllung.

Schred war es, der zum Schutze des Führers in schwerster Zeit den „Stoßtrupp“ ins Leben rief, der mit nur wenigen Männern überall hin den Führer in tausend und aber tausend Verharmungen folgte. Man müßte ein Stück Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung schreiben, wollten wir in diesem Augenblick unserer Trauer aus dem Leben unseres toten Kameraden erzählen. Denn es ist so, daß überall dort, wo nach blutiger Saalschlacht wir unsere Fahnen aufpflanzten, Julius Schred dabei war; ob an der Feldherrnhalle an jenem 9. November 1923, dem Tage des Todes und der Auferstehung, ob in der ersten Saalschlacht im Münchener Hofbräuhaus, ob in Immenstadt oder Ingolstadt, überall hat Julius Schred sein Leben eingesetzt für Adolf Hitler, für den Sieg des Nationalsozialismus, für Deutschland.

Als Julius Schred vom Führer auserwählt wurde als sein Fahrer und Begleiter, da wußten wir alle, daß keiner würdiger war als er, daß das Leben des Führers gerade in dieser schweren Zeit in die beste Hand aneben war. Hunderttausende von Kilometer in Nacht und Nebel, Eis und Schnee hat Schred den Führer viele ungezählte Male durch Deutschland gefahren, von Verharmung zu Verharmung.

Nur eines kleinen Erlebnis, das die eiserne Pflichtauf-fassung unseres toten Kämpfers zeigt: Es war im Jahre 1926 auf Verharmungsfahrt durch Mecklenburg. Schred lag am Steuer, neben ihm der Führer. In zwei Stunden sollte Adolf Hitler sprechen. Noch waren 100 Kilometer zurückzulegen. Da erkrankte plötzlich Schred an Vergiftungserscheinungen. Vor Schmerzen schien er einer Ohnmacht nahe, doch er ließ nicht vom Steuer, fuhr durch die Nacht, bis er am Ziel zusammenbrach. Das war Julius Schred.

Ob in den Jahren der Kampfzeit oder in den Jahren

Kameradschaftstreffen in Achern

Regimentstag des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 249 in Achern

(Eigener Bericht des „Führer“)

L. B. Achern, 17. Mai. Fahnen wehen über der Hornsgründstadt. Banner der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung flattern über der alten Landstadt an der Einmündung des Acherbaches in die Rheinebene, flattern im Maienwind zu Ehren eines der badischen Truppenteile der ruhmvollen alten Armee, der von der Mauer-schlacht bis zum bitteren Rückschlag 1918 an allen Fronten der großen, lebendigen Feltung Deutschland treue Grenzwehrmacht hielt, des Truppenteiles, dem es mit zu verdanken ist, daß unserer Heimat das Schicksal erspart blieb, das die Menschen der Kampfzone traf.

Es war die Ortsgruppe Mannheim des Vereins ehemaliger 249er, die unter Führung des Kameraden Dr. Kattermann sich in vorbildlicher Weise zusammenschloß, um die Erfassung aller Frontkämpfer des Regiments herbeizuführen. Am 16. und 17. Mai 1936 fand ihr Streben Erfüllung, war Achern, die Kriegsgarnison des Ersatzbataillons 249, Szene der ersten großen Wiedersehensfeier des Reserve-Infanterie-Regiments 249.

Im Acherner Quartierbüro des Regiments herrichte am Samstag Hochbetrieb. Aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, von der Waterkant, aus Mitteldeutschland, dem Rheinland und den Landstrichen des Badenlandes strömten die alten Soldaten herbei zum Regimentstag.

Am Abend versammeln sich hunderte ehemaliger 249er im „Ratskeller“ zum Kameradschaftsabend. Die Stadtkapelle Achern unter Leitung von Stadtmusikdirektor Kern spielt den Eröffnungsmarsch, die Fahnen der Regimentvereine der 75. Reserve-Division marschieren ein, die Fahnen der 249er, der 250er und des Reserve-Artillerie-Regiments 55. Kamerad Dr. Kattermann spricht herzliche Worte der Begrüßung. Das Doppelquartett der Mannheimer „Lieberlafel“, Opernsänger Kalbach, Karlsruhe, die Solotänzerin Er-friede Kuhlmann, Karlsruhe, der bekannte Humorist Baner aus der Landeshauptstadt treten auf und ernen stürmischen Applaus.

Dann aber ergreift der protestantische Divisionsspar-ter Ziegler das Wort zu einer Ansprache, die, aus dem Fronterlebnis schöpfend, das Wesen unserer alten Soldatenkameradschaft knapp umreißt. — Alte Soldaten-lieber, Erzählungen aus schweren Tagen, Erinnerungen an frohe und heitere Stunden gemeinsamen Erlebens beschließen diesen Kameradschaftsabend, der den Auftakt bildete zum

Regimentsappell der 249er.

Aus allen Zügen, die in Achern halten, entsteigen Kameraden des ruhmvollen Regiments. Offiziere kommen und Mannschaften, um teilzuhaben an der Wiedersehens-feier der Männer, die im gigantischen Ringen des großen Krieges unter den Fahnen des Regimentses Schutz-wall waren für den Frieden, die Unerschütterlichkeit der deutschen Heimat.

Gemeinsamer Kirchgang leitet den Tag ein. Die Kranzniederlegung am Gefallenen-denkmale der Stadt Achern schließt sich an, und dann formiert sich ein kilometerlanger Zug alter Soldaten, der sich unter Vorantritt der Acherner Stadtkapelle zum Heidenhain

der Nachbargemeinde Oberachern bewegt, wo der Feld-gottesdienst stattfindet. — Choralkänge leiten die Weifestunde ein und dann ergreift das Wort ein Mann, der die Uniform des neuen Heeres trägt, Heeresoberpar-ter Stumpff vom VII. Armeekorps der jungen Wehr-macht, der alte Divisionsgefehlde der 249er. — Freude bringt uns dieser Tag des Wiedersehens; Freude über die Gnade, die uns verdammt, die alte Waffenbrüder-schaft, die sich in den Schlachten des großen Krieges bewährte, hinüberzuleiten in die Tage des nationalsozia-listischen Aufbaues von Volk und Wehrmacht, in die Tage, in denen der Führer, der Frontsoldat Adolf Hitler, aus dem Chaos der Zeit deutscher Schmach, das neue Deutschland schuf. — Pfarrer Ziegler, der ewan-gelische Divisionsgeistliche gedenkt in markigen Worten der Gefallenen des Regiments und in tiefer Ergriffen-heit klingt der Feldgottesdienst der 249er im wundervollen Kriegshain zu Oberachern aus. Wieder formiert sich der Zug, bewegt sich zurück zur Feststadt, und in den verschiedenen Lokalen stärken sich die einzelnen Kompanien, um sich dann zum Kameradschaftstreffen im „Ratskeller“ einzufinden. — Marschweihen der alten Armee werden von der Stadtkapelle zum Vortrag ge-bracht und aus der Fülle des Fronterlebnisses schöpft Hauptmann Zieger und Parter Stumpff, die den Kameraden künden von Freud und Leid der Kriegszeit, vom Opfergang der Kameraden und vom Führertum des ehemaligen Regimentkommandeurs Baue.

Die Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen

als Entschuldigung ist von den Gerichten mehrfach zurückgewiesen worden mit dem Hinweis, daß das tägliche Verfolgen der Tagespresse und der Fachblätter von jedem Volksgenossen verlangt werden müsse.

(Aus dem Aufruf des Reichsbauernführers und Reichsministers A. Walter Darre, in dem derselbe das gesamte deutsche Landvolk zum Weiterbezug der Gesetzgebung über Frühjahr u. Sommer aufgefordert hat.)

Schützt Wald und Wild!

Mit dem Erwachen der Natur zieht es Alt und Jung wieder hinaus in Freie, um im Walde auf geruhflamem Gange und bei frohem Spiele Erholung und Freude zu finden. Niemand soll dies verwehrt sein und keiner wird sich über jeden naturverbundenen Volksgenossen mehr freuen als der Mann der grünen Farbe, sieht er doch in jedem einen Helfer in seiner Arbeit zum Schutz von Wald und Wild.

Des Grünrodes Pflicht ist es aber auch, gegen alle Unwünsche und Verleste vorzugehen und drum sei es ihm im folgenden gestattet, einige Mahnworte an die Deffentlichkeit zu richten, die als Belehrung gelten und angetan sein sollen, durch deren Beachtung ein strafendes Vorgehen zu vermeiden:

Auf das für die Zeit vom 15. Februar bis 1. Oktober jeden Jahres bestehende Verbot des Rauchens, Feueranmachens und unerlaubten Aufschlagens von Raucherfächern (Zelten) im Walde oder in gefährlicher Nähe des Waldes sei hier kurz verwiesen.

Unerwünscht ist das Durchstreifen von Waldflächen mit Jungwuchs und Dickungen; solche Waldteile sind keine Ruheplätze, kein Spiel- und Übungsgelände, sondern die Stätten eingehender und verantwortungsvoller forstlicher Arbeit, aus denen sich fünfzig gesunde und hochwertige Altholzbestände entwickeln sollen.

Gerade diese Jungbestände sind aber auch bevorzugte Einflucht für das Wild und Insektenartsorte unserer feinen geliebten Sänger und dienen diesen im Frühjahr und Sommer während der Seg- und Brutzeit als Kinderstuben, deren Heimlichkeit durch kein fremdes Wesen, insbesondere nicht durch Menschen, gestört werden darf. Ganz unverfänglich ist es, gerade an solchen Orten durch Schreien und Jöhlen Wild und Vogelwelt zu beunruhigen und verängstigen.

Aus den selben Gründen ist für den Bestand an unserem Wilde ebenso schädigend das unbeaufsichtigte Latenlassen von Hunden. Es ergreift hier die Aufforderung an alle Hundebesitzer — in erster Linie draußen auf den Dörfern und Höfen — gerade in den nächsten vier Monaten, der Segzeit unseres Haarwildes, die Hunde an Leine und Kette zu halten. Auf die Gefahr des Ertrinkenmordes von Hunden, die sich außerhalb des Einwirkungsbereiches ihres Herrn befinden, die rechtlichen Folgen (Strafe und Schadenersatz) sei nur kurz aufmerksam gemacht.

Denkt

an das Dankopfer der Nation!

Zeichnungslisten in allen Sturm-dienststellen der SA bis 22. Mä



Aufnahme: D. v. Stabing.

nach dem Sieg, wir haben unseren SA-Kameraden, Brigadeführer Julius Schred, nicht anders kennengelernt als damals in der ersten Stunde, da er zu uns stieß, als Kamerad in des Wortes bester Bedeutung. Wir trauern um ihn wie um unseren liebsten Bruder und denken in dieser Stunde des Führers, der einen seiner Besten verlor.

„Leb wohl Julius Schred! Wir senden die Fahne des Nationalsozialismus, die Fahne des Reiches, die du mit zum Siege trugst, über deinen toten Leib. In unseren Herzen aber wirst du weiterleben, heute und morgen und immer.“

AUS KARLSRUHE

„Mehr Licht auf den Scheffel“

Reichsstathalter Robert Wagner auf der Scheffelfeier in Karlsruhe

Sonst ist es still um das Scheffeldenkmal auf dem Scheffelplatz, und wie ein Stück aus der Vergangenheit ragt das Denkmal des Poeten auf dem barocken Sockel und erinnert uns, wenn wir vorübergehen, an den Mann, der einst in Karlsruhe lebte und über die Grenzen hinaus von seiner badischen Heimat und ihrem Volkstum fündete.

Zu seinem 50. Todestage hatte der Deutsche Scheffelbund eine Feier am Denkmal Joseph Viktor von Scheffels vorbereitet. Und um die Stunde der Feier war es lebhaft geworden um das Scheffeldenkmal. Noch vor Beginn der Feier wurden mehrere Kränze am Denkmal des Dichters niedergelegt. So ehrten die Reichschrifttumskammer, die Landeshauptstadt, der Gesangverein „Concordia“ und der deutsche Scheffelbund den Dichter durch Kranzspenden.

Dann begann die Feierstunde, zu der der Deutsche Scheffelbund v. B., das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts, die Landesleitung Baden der Reichschrifttumskammer, die Kreisleitung der NSDAP und die Landeshauptstadt, eingeladen hatten. Unter den erschienenen Ehrengästen sah man Reichsstathalter Robert Wagner, Oberbürgermeister Jäger und Gebietsführer Friedrich Kempfer außer zahlreichen Vertretern des Staates, der Partei und der Stadt. Weiter sah man unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen auch die Mitglieder der Familie von Scheffel, wie auch den Karlsruhe Dichter Heinrich Bierdorf.

Zu Beginn der Feier spielte der Musikzug des 1. Leibregiments, Kreis Karlsruhe, den Aufzug der Hymne und das Preislied aus den Meistersingern. Dann begrüßte Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehre alle erschienenen Gäste und Volksgenossen namens des Deutschen Scheffelbundes. Vor allem hieß er auch die jugendlichen Träger des Scheffelpreises, die aus ganz Deutschland zu dieser Feier zusammengekommen waren, willkommen. Gerade sie seien berufen, den Geist Scheffels zu finden und für ihn und seine Landschaft zu werben. Wie Scheffel durch seine Dichtung über die Landschaft hinaus Arbeit am Volk geleistet habe, wie er immer eine Verbindung von Volk und Dichtung angestrebt habe, so habe sich auch der Scheffelbund die Schaffung der Gemeinschaft zwischen Dichter und Volk zum Ziele gesetzt. Scheffel habe in Karlsruhe gelebt und sei auch hier geboren, doch seine Dichtung lebe ebenso wie noch kein Bild im Herzen des Volkes lebe, denn immer hätte er deutsche Art und deutsches Wesen vertreten, immer sei er erfüllt gewesen von einer Sehnsucht nach einem Deutschland, wie es heute Wirklichkeit geworden sei. So solle auch in dieser Stunde ein deutscher Dichter für den Dichter zeugen. Damit gab Prof. Fehre dem badischen Dichter Hermann Burde das Wort, der in einer in Hermetern gefassten „Elegie auf Scheffel“ das Leben und vor allem den Geist Scheffels vor den Hörern lebendig werden ließ. Mit dem Wort des Dichters verstand Burde es in dem Leben des Verstorbenen den Geist der Gegenwart lebendig werden zu lassen, er zeigte das auf, was von Scheffel noch lebt, was überwunden ist, was aber bewegen und uns nicht schlecht angesehen werden soll. Da lebte der Bauer der badischen Landschaft auf und das Temperament Scheffels spiegelte sich in den badischen Weinen. So zog Hermann Burde die Linie aus der Zeit Scheffels hinüber zu uns. Eucht war er, deutsch und getreu und Freude habe er gebracht und „Freude zu geben ist viel“. Und deswegen wollten wir ihm dankbar sein und „mehr Licht auf den Scheffel“ hellen.

Danach sang der Gesangverein „Concordia“ den „Heinrich von Ofterdingen“, Staatschauspieler

Friedrich Prüter, der durch seine Lebende im Scheffelbund als Sprecher schon bekannt ist, sprach einige Lieber aus dem Strauß der „Frau Auentiure“, die auch wieder einen Ueberblick über die Stimmungen im Leben Scheffels gaben. Frisch sang darauf noch der Gesangverein „Concordia“ das Lied „In den Alpen“.

In einigen kurzen Worten wies Pa. Weßbecker als Vertreter des Kreisleiters auf die Bedeutung Scheffels für die Gegenwart hin und brachte ein „Sieg Heil“ auf den Führer aus. Das Deutschland- und Gott-Weßbecker-Lied beschloffen die gelungene Feier, für die jeder dem Scheffelbund dankbar sein wird.

Feier am Hebeldenkmal

Wie jedes Jahr um diese Zeit, scharte sich am Samstagabend wieder eine stattliche Anzahl Volksgenossen um das mit zwei Kränzen geschmückte, schlichte Hebeldenkmal in Schlossgarten. Es war ein wunderbarer sonniger Abend, so recht für eine Hebelfeier geeignet. Das grüne Dach einer alten mächtigen Eiche überlagte den Platz, Sonnenside zittern über Rajen und Wege. Amieln und Nachtigall weckten mit den Sängern des Gesangvereins Niederfranz, ihr Bestes zu geben, um den Dichter Hebel, den fernsten und aufrechten Mann deutscher Art in Lied und Wort zu ehren. Wie in einem deutschen Dome klingen die Gesänge, verhallen zwischen den hochstämmigen Eichen und Buchen. „Der Wächter ruft“, dieses herrliche Lied von Spohn, meisterhaft von den Sängern vorgelesen, war verklungen, als Stadtpfar-

ter Glatt, der Hebelparrer, wie er genannt wird, zu sprechen begann.

Ungefährlich, wenn die Natur ihr schönstes Kleid anlegt, versammelt sich am Hebeldenkmal eine große Gemeinde, um ihrem unvergesslichen Dichter von neuem die schuldige Ehre zu erweisen und unverbrüchliche Treue zu bekunden; doch nicht nur dem Dichter allein, sondern auch dem Menschen in Hebel, der, wie sein Vater, der Dragoerjohi, von demselben soldatischen Geist erfüllt war. In vielen seiner Gedichte und Kalendergeschichten kommt der bekannte kriegerische Geist der Alemannen zum Ausdruck. Eingewiesen sei z. B. auf das Grenadierlied, das in das Niederbuch unserer Grenadiere aufgenommen ist. Was Hebel von Soldaten sagt, ist ein einziges Soldat auf die erste Soldatentugend. Warmes Interesse befand er Hebel in allen Fällen auch, so sich badische Truppen wieder gehalten, so die badischen Jäger in Hersfeld unter ihrem Major Ling, einem Meersburger, oder wo badisches Blut floß, wie vor Danzig. Hebels Vater war ja selbst ein tapferer Kriegsmann und als solcher in der halben Welt herumgekommen. Gar oft bringen Hebels Gedichte und Erzählungen die Freude und Lust am Soldatenleben zum Ausdruck. Auch darin ist Hebel treuer Hüter und Pfleger des Seelenlebens des Volkes gewesen.

In großen Strichen zeichnete Pfarrer Glatt in seiner heiteren, doch sinnigen Art dieses Bild von Hebel, so daß es lebenswahr entstand. Mit zwei Liedern, von denen „Der Gesang in Chre“ von Spohn, ganz besonders schön vom Niederfranz vorgelesen wurde, schloß die schöne, schlichte diesjährige Hebelfeier. C. E.

75jähriges Jubiläum der Mühlburger Turnerschaft

Kreisoffene Leichtathletische Kämpfe - Werke RZ stellt badischen Rekord im beidarmigen Kugelstoßen mit 26,85 Meter auf - Fernström vierfacher Sieger

Als Auftakt zum 75jährigen Jubiläum der Mühlburger Turner fanden am Samstag und Sonntag leichtathletische Kämpfe statt. Annähernd 100 Wettkämpfer aus Karlsruhe und der Umgebung trafen sich in Konkurrenz. Fast in allen Disziplinen wurden beachtliche Leistungen erzielt. Den Vogel schlug unser badischer Meister im Kugelstoßen, Werfle, ab, dem es gelang, die Rekordmarke im beidarmigen Kugelstoßen auf 26,85 Meter zu stellen. Werke stellte damit erneut seine gute Form unter Beweis. Bekanntlich kam er am letzten Sonntag im Kugelstoßen einarmig auf 15,44 Meter. Der erfolgreichste Athlet aber war der schwedische Olympia-Kandidat Fernström, der für den DFB in der 100-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf und in der 400-Meter-Lauf die besten Leistungen erzielte. Fernström ist ein sehr schneller Läufer und hat in der 100-Meter-Laufzeit von 10,9 Sekunden den 100-Meter-Lauf. Im 200-Meter-Lauf kam er im ersten Start auf 6,73 Meter, was ihm zum Sieg reichte. Im 400-Meter-Lauf und Hochsprung genügt ihm ebenfalls jeweils nur ein Sprung, um als Sieger aus diesen Konkurrenzren hervorzugehen. Durch sein großartiges Laufen als Schlussmann in der 4x100-Meter-Staffel sicherte er schließlich dem DFB in der letzten Zeit von 45,4 Sek. den Sieg.

Bei den Frauen war die Beste Leistung, die von Frä. Seitz (Phönix), die in 13,3 Sek. als Siegerin des 100-Meter-Laufes hervorging. Im 200-Meter-Lauf bei den Männern bekam man von dem jugendlichen Felder (Phö-

nix) ein schönes Rennen zu sehen. Als Abschluß der Veranstaltung traten die Handballmannschaften von Mühlburg und Weierheim an, das mit einem knappen Siege von 8:7 für Weierheim endigte. Die gut gelungene Veranstaltung lag in den Händen des Sportwartes Regenscheidt.

Die Siegerliste lautet:

Kugelstoßen: 1. Unbeideid Elm, 10 Meter 06 Zm.; 2. Heide, 9,76; 3. Schilling Jüngling, 9,22. — **Ewerweiren:** 1. Schilling Jüngling, 28 Meter 33 Zm.; 2. König, 27,66; 3. Unbeideid Elm, 24,61. — **Wochsprung:** 1. Seitz Maria, 4 Meter 08 Zm.; 2. Unbeideid Elm, 4,54; 3. Frig Karola, 4,56. — **Hochsprung:** 1. König, 1,41; 2. Seitz Maria, 1,36; 3. Moll, 1,36. — **100-Meter-Lauf:** 1. Seitz Maria, 13,3 Sek.; 2. Frig Karola, 13,6 Sek.; 3. Hartmann, 14 Sek.

Freuenkämpfe:

Kugelstoßen: 1. Werfle Otto, 26,85 Meter 81 Zm.; 2. Heide, 13,47; 3. Strube, 11,14. — **Wochsprung:** 1. Schilling Jüngling, 28 Meter 33 Zm.; 2. König, 27,66; 3. Unbeideid Elm, 24,61. — **Wochsprung:** 1. Seitz Maria, 4 Meter 08 Zm.; 2. Unbeideid Elm, 4,54; 3. Frig Karola, 4,56. — **Hochsprung:** 1. König, 1,41; 2. Seitz Maria, 1,36; 3. Moll, 1,36. — **100-Meter-Lauf:** 1. Seitz Maria, 13,3 Sek.; 2. Frig Karola, 13,6 Sek.; 3. Hartmann, 14 Sek.

Siegerergebnisse Männer:

Kugelstoßen: 1. Werfle Otto, 26,85 Meter 81 Zm.; 2. Heide, 13,47; 3. Strube, 11,14. — **Wochsprung:** 1. Schilling Jüngling, 28 Meter 33 Zm.; 2. König, 27,66; 3. Unbeideid Elm, 24,61. — **Wochsprung:** 1. Seitz Maria, 4 Meter 08 Zm.; 2. Unbeideid Elm, 4,54; 3. Frig Karola, 4,56. — **Hochsprung:** 1. König, 1,41; 2. Seitz Maria, 1,36; 3. Moll, 1,36. — **100-Meter-Lauf:** 1. Seitz Maria, 13,3 Sek.; 2. Frig Karola, 13,6 Sek.; 3. Hartmann, 14 Sek.

„Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie“. Dem Jüder ist das Welt-All: Ton und Rhythmus, Ton als die Mutter, Rhythmus als der Vater der Natur. Nicht der sinnliche Klang freilich, sondern die Schwingung, die erst Klang hervorruft, die Atmung und seelische Regung, was es, was die indischen Musiker und Meister der Musik ihren Saiteninstrumenten entlocken. Hierin sprach Gott auf eine magische mächtige, auf eine mythische geheimnisvolle Weise. Denn im Gegensatz zu uns, die aus dem Opernhaus und Orchesterraum unsere Musik hören, spricht die indische Musik verhallt wie aus Tempeln. Die Tonarten (6 Haupttonarten und 36 Nebentonalarten) haben nicht nur ihren Sinnwert und symbolische Kraft, sondern sind auf wunderliche Art ganz auf Leben und seine Einrichtungen bezogen. Sie haben ihre Geschlechter. Männlich heißen die Haupttonarten, weiblich die anderen. Sie haben ihre Macht, Recht und Zielung innerhalb einer großen Familie. Sie sind der Vater oder die Mutter, Bruder oder Schwester. Die Hauptnote ist „der König“. Die Dissonanz ist „der Feind“ schlechthin. Welche historische Fantastik! Und was über die Harmonie geschrieben steht sind poetisch gefasste Lehrgedichte.

Das dramatische Spiel bezog seine Inhalte aus dem Mythos und Märchen. Ton und Mimik sind seine Gestalter. Solches etwa sind die einfachen Begebenheiten: Eine Himmelsstochter steigt in Schminke auf einem Erdennischen nieder. (Seel wird hingezogen von Sakuntala). Das Reich des Jndra, die Legende von Sakuntala, die wir in Karlsruhe von Tänzern erotischer Kunst schon vorgeführt bekamen, tut sich uns auf. Ein Gewebe aus Weisheit und Traum, aus letzter Erkenntnis und blühender Fantasie, wie wir es so nur bei den Jnderndörfern, den philosophischen Erdensohnen finden. Gottliche, Elerengehorjam, Selbstbeugung aller sinnlichen Tugenden sind ihnen natürliche Gebote. Nichts kann diese Tugenden mehr entwickeln als die Vibration der Musik. Krishna's Flöte hat die Macht von Orpheus' Gesang in der griechischen Sage. Sie verwandelt die Welt ins Seelische bei Mensch, Schlange, Vogel und Pflanze. Sie ist aber nur Herab, dem, der allen seinen äußeren Sinnen sich verflücht. Nur der innerste Sinn reagiert auf diesen leisen Ton. Unsere Seele, unser Gedanke, unser ganzes Leben bewegt sich dann nach ihm, schwingt, tanzt nach ihm. Darum ist auch der Tanz dort göttlichen Ursprungs. Die

100-Meter-Lauf: 1. Fernström Jünger, 10,9 Sek.; 2. Heide, 11,4 Sek.; 3. Reich, 11,5 Sek. — 200-Meter-Lauf: 1. Heide, 23,8 Sek.; 2. Heide, 24,6 Sek.; 3. Reich, 24,7 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Heide, 50,7 Sek.; 2. Heide, 51,3 Sek.; 3. Reich, 51,9 Sek. — 800-Meter-Lauf: 1. Heide, 2,07 Min.; 2. Heide, 2,08 Min.; 3. Heide, 2,13 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Heide, 6,30 Min.; 2. Heide, 6,35 Min.; 3. Heide, 6,40 Min. — 3000-Meter-Lauf: 1. Heide, 13,00 Min.; 2. Heide, 13,05 Min.; 3. Heide, 13,10 Min. — 4000-Meter-Lauf: 1. Heide, 17,30 Min.; 2. Heide, 17,35 Min.; 3. Heide, 17,40 Min. — 5000-Meter-Lauf: 1. Heide, 22,00 Min.; 2. Heide, 22,05 Min.; 3. Heide, 22,10 Min. — 6000-Meter-Lauf: 1. Heide, 26,30 Min.; 2. Heide, 26,35 Min.; 3. Heide, 26,40 Min. — 7000-Meter-Lauf: 1. Heide, 30,60 Min.; 2. Heide, 30,65 Min.; 3. Heide, 30,70 Min. — 8000-Meter-Lauf: 1. Heide, 34,90 Min.; 2. Heide, 34,95 Min.; 3. Heide, 35,00 Min. — 9000-Meter-Lauf: 1. Heide, 39,20 Min.; 2. Heide, 39,25 Min.; 3. Heide, 39,30 Min. — 10000-Meter-Lauf: 1. Heide, 43,50 Min.; 2. Heide, 43,55 Min.; 3. Heide, 43,60 Min. — 11000-Meter-Lauf: 1. Heide, 47,80 Min.; 2. Heide, 47,85 Min.; 3. Heide, 47,90 Min. — 12000-Meter-Lauf: 1. Heide, 52,10 Min.; 2. Heide, 52,15 Min.; 3. Heide, 52,20 Min. — 13000-Meter-Lauf: 1. Heide, 56,40 Min.; 2. Heide, 56,45 Min.; 3. Heide, 56,50 Min. — 14000-Meter-Lauf: 1. Heide, 60,70 Min.; 2. Heide, 60,75 Min.; 3. Heide, 60,80 Min. — 15000-Meter-Lauf: 1. Heide, 65,00 Min.; 2. Heide, 65,05 Min.; 3. Heide, 65,10 Min. — 16000-Meter-Lauf: 1. Heide, 69,30 Min.; 2. Heide, 69,35 Min.; 3. Heide, 69,40 Min. — 17000-Meter-Lauf: 1. Heide, 73,60 Min.; 2. Heide, 73,65 Min.; 3. Heide, 73,70 Min. — 18000-Meter-Lauf: 1. Heide, 77,90 Min.; 2. Heide, 77,95 Min.; 3. Heide, 78,00 Min. — 19000-Meter-Lauf: 1. Heide, 82,20 Min.; 2. Heide, 82,25 Min.; 3. Heide, 82,30 Min. — 20000-Meter-Lauf: 1. Heide, 86,50 Min.; 2. Heide, 86,55 Min.; 3. Heide, 86,60 Min. — 21000-Meter-Lauf: 1. Heide, 90,80 Min.; 2. Heide, 90,85 Min.; 3. Heide, 90,90 Min. — 22000-Meter-Lauf: 1. Heide, 95,10 Min.; 2. Heide, 95,15 Min.; 3. Heide, 95,20 Min. — 23000-Meter-Lauf: 1. Heide, 99,40 Min.; 2. Heide, 99,45 Min.; 3. Heide, 99,50 Min. — 24000-Meter-Lauf: 1. Heide, 103,70 Min.; 2. Heide, 103,75 Min.; 3. Heide, 103,80 Min. — 25000-Meter-Lauf: 1. Heide, 108,00 Min.; 2. Heide, 108,05 Min.; 3. Heide, 108,10 Min. — 26000-Meter-Lauf: 1. Heide, 112,30 Min.; 2. Heide, 112,35 Min.; 3. Heide, 112,40 Min. — 27000-Meter-Lauf: 1. Heide, 116,60 Min.; 2. Heide, 116,65 Min.; 3. Heide, 116,70 Min. — 28000-Meter-Lauf: 1. Heide, 120,90 Min.; 2. Heide, 120,95 Min.; 3. Heide, 121,00 Min. — 29000-Meter-Lauf: 1. Heide, 125,20 Min.; 2. Heide, 125,25 Min.; 3. Heide, 125,30 Min. — 30000-Meter-Lauf: 1. Heide, 129,50 Min.; 2. Heide, 129,55 Min.; 3. Heide, 129,60 Min. — 31000-Meter-Lauf: 1. Heide, 133,80 Min.; 2. Heide, 133,85 Min.; 3. Heide, 133,90 Min. — 32000-Meter-Lauf: 1. Heide, 138,10 Min.; 2. Heide, 138,15 Min.; 3. Heide, 138,20 Min. — 33000-Meter-Lauf: 1. Heide, 142,40 Min.; 2. Heide, 142,45 Min.; 3. Heide, 142,50 Min. — 34000-Meter-Lauf: 1. Heide, 146,70 Min.; 2. Heide, 146,75 Min.; 3. Heide, 146,80 Min. — 35000-Meter-Lauf: 1. Heide, 151,00 Min.; 2. Heide, 151,05 Min.; 3. Heide, 151,10 Min. — 36000-Meter-Lauf: 1. Heide, 155,30 Min.; 2. Heide, 155,35 Min.; 3. Heide, 155,40 Min. — 37000-Meter-Lauf: 1. Heide, 159,60 Min.; 2. Heide, 159,65 Min.; 3. Heide, 159,70 Min. — 38000-Meter-Lauf: 1. Heide, 163,90 Min.; 2. Heide, 163,95 Min.; 3. Heide, 164,00 Min. — 39000-Meter-Lauf: 1. Heide, 168,20 Min.; 2. Heide, 168,25 Min.; 3. Heide, 168,30 Min. — 40000-Meter-Lauf: 1. Heide, 172,50 Min.; 2. Heide, 172,55 Min.; 3. Heide, 172,60 Min. — 41000-Meter-Lauf: 1. Heide, 176,80 Min.; 2. Heide, 176,85 Min.; 3. Heide, 176,90 Min. — 42000-Meter-Lauf: 1. Heide, 181,10 Min.; 2. Heide, 181,15 Min.; 3. Heide, 181,20 Min. — 43000-Meter-Lauf: 1. Heide, 185,40 Min.; 2. Heide, 185,45 Min.; 3. Heide, 185,50 Min. — 44000-Meter-Lauf: 1. Heide, 189,70 Min.; 2. Heide, 189,75 Min.; 3. Heide, 189,80 Min. — 45000-Meter-Lauf: 1. Heide, 194,00 Min.; 2. Heide, 194,05 Min.; 3. Heide, 194,10 Min. — 46000-Meter-Lauf: 1. Heide, 198,30 Min.; 2. Heide, 198,35 Min.; 3. Heide, 198,40 Min. — 47000-Meter-Lauf: 1. Heide, 202,60 Min.; 2. Heide, 202,65 Min.; 3. Heide, 202,70 Min. — 48000-Meter-Lauf: 1. Heide, 206,90 Min.; 2. Heide, 206,95 Min.; 3. Heide, 207,00 Min. — 49000-Meter-Lauf: 1. Heide, 211,20 Min.; 2. Heide, 211,25 Min.; 3. Heide, 211,30 Min. — 50000-Meter-Lauf: 1. Heide, 215,50 Min.; 2. Heide, 215,55 Min.; 3. Heide, 215,60 Min. — 51000-Meter-Lauf: 1. Heide, 219,80 Min.; 2. Heide, 219,85 Min.; 3. Heide, 219,90 Min. — 52000-Meter-Lauf: 1. Heide, 224,10 Min.; 2. Heide, 224,15 Min.; 3. Heide, 224,20 Min. — 53000-Meter-Lauf: 1. Heide, 228,40 Min.; 2. Heide, 228,45 Min.; 3. Heide, 228,50 Min. — 54000-Meter-Lauf: 1. Heide, 232,70 Min.; 2. Heide, 232,75 Min.; 3. Heide, 232,80 Min. — 55000-Meter-Lauf: 1. Heide, 237,00 Min.; 2. Heide, 237,05 Min.; 3. Heide, 237,10 Min. — 56000-Meter-Lauf: 1. Heide, 241,30 Min.; 2. Heide, 241,35 Min.; 3. Heide, 241,40 Min. — 57000-Meter-Lauf: 1. Heide, 245,60 Min.; 2. Heide, 245,65 Min.; 3. Heide, 245,70 Min. — 58000-Meter-Lauf: 1. Heide, 249,90 Min.; 2. Heide, 249,95 Min.; 3. Heide, 250,00 Min. — 59000-Meter-Lauf: 1. Heide, 254,20 Min.; 2. Heide, 254,25 Min.; 3. Heide, 254,30 Min. — 60000-Meter-Lauf: 1. Heide, 258,50 Min.; 2. Heide, 258,55 Min.; 3. Heide, 258,60 Min. — 61000-Meter-Lauf: 1. Heide, 262,80 Min.; 2. Heide, 262,85 Min.; 3. Heide, 262,90 Min. — 62000-Meter-Lauf: 1. Heide, 267,10 Min.; 2. Heide, 267,15 Min.; 3. Heide, 267,20 Min. — 63000-Meter-Lauf: 1. Heide, 271,40 Min.; 2. Heide, 271,45 Min.; 3. Heide, 271,50 Min. — 64000-Meter-Lauf: 1. Heide, 275,70 Min.; 2. Heide, 275,75 Min.; 3. Heide, 275,80 Min. — 65000-Meter-Lauf: 1. Heide, 280,00 Min.; 2. Heide, 280,05 Min.; 3. Heide, 280,10 Min. — 66000-Meter-Lauf: 1. Heide, 284,30 Min.; 2. Heide, 284,35 Min.; 3. Heide, 284,40 Min. — 67000-Meter-Lauf: 1. Heide, 288,60 Min.; 2. Heide, 288,65 Min.; 3. Heide, 288,70 Min. — 68000-Meter-Lauf: 1. Heide, 292,90 Min.; 2. Heide, 292,95 Min.; 3. Heide, 293,00 Min. — 69000-Meter-Lauf: 1. Heide, 297,20 Min.; 2. Heide, 297,25 Min.; 3. Heide, 297,30 Min. — 70000-Meter-Lauf: 1. Heide, 301,50 Min.; 2. Heide, 301,55 Min.; 3. Heide, 301,60 Min. — 71000-Meter-Lauf: 1. Heide, 305,80 Min.; 2. Heide, 305,85 Min.; 3. Heide, 305,90 Min. — 72000-Meter-Lauf: 1. Heide, 310,10 Min.; 2. Heide, 310,15 Min.; 3. Heide, 310,20 Min. — 73000-Meter-Lauf: 1. Heide, 314,40 Min.; 2. Heide, 314,45 Min.; 3. Heide, 314,50 Min. — 74000-Meter-Lauf: 1. Heide, 318,70 Min.; 2. Heide, 318,75 Min.; 3. Heide, 318,80 Min. — 75000-Meter-Lauf: 1. Heide, 323,00 Min.; 2. Heide, 323,05 Min.; 3. Heide, 323,10 Min. — 76000-Meter-Lauf: 1. Heide, 327,30 Min.; 2. Heide, 327,35 Min.; 3. Heide, 327,40 Min. — 77000-Meter-Lauf: 1. Heide, 331,60 Min.; 2. Heide, 331,65 Min.; 3. Heide, 331,70 Min. — 78000-Meter-Lauf: 1. Heide, 335,90 Min.; 2. Heide, 335,95 Min.; 3. Heide, 336,00 Min. — 79000-Meter-Lauf: 1. Heide, 340,20 Min.; 2. Heide, 340,25 Min.; 3. Heide, 340,30 Min. — 80000-Meter-Lauf: 1. Heide, 344,50 Min.; 2. Heide, 344,55 Min.; 3. Heide, 344,60 Min. — 81000-Meter-Lauf: 1. Heide, 348,80 Min.; 2. Heide, 348,85 Min.; 3. Heide, 348,90 Min. — 82000-Meter-Lauf: 1. Heide, 353,10 Min.; 2. Heide, 353,15 Min.; 3. Heide, 353,20 Min. — 83000-Meter-Lauf: 1. Heide, 357,40 Min.; 2. Heide, 357,45 Min.; 3. Heide, 357,50 Min. — 84000-Meter-Lauf: 1. Heide, 361,70 Min.; 2. Heide, 361,75 Min.; 3. Heide, 361,80 Min. — 85000-Meter-Lauf: 1. Heide, 366,00 Min.; 2. Heide, 366,05 Min.; 3. Heide, 366,10 Min. — 86000-Meter-Lauf: 1. Heide, 370,30 Min.; 2. Heide, 370,35 Min.; 3. Heide, 370,40 Min. — 87000-Meter-Lauf: 1. Heide, 374,60 Min.; 2. Heide, 374,65 Min.; 3. Heide, 374,70 Min. — 88000-Meter-Lauf: 1. Heide, 378,90 Min.; 2. Heide, 378,95 Min.; 3. Heide, 379,00 Min. — 89000-Meter-Lauf: 1. Heide, 383,20 Min.; 2. Heide, 383,25 Min.; 3. Heide, 383,30 Min. — 90000-Meter-Lauf: 1. Heide, 387,50 Min.; 2. Heide, 387,55 Min.; 3. Heide, 387,60 Min. — 91000-Meter-Lauf: 1. Heide, 391,80 Min.; 2. Heide, 391,85 Min.; 3. Heide, 391,90 Min. — 92000-Meter-Lauf: 1. Heide, 396,10 Min.; 2. Heide, 396,15 Min.; 3. Heide, 396,20 Min. — 93000-Meter-Lauf: 1. Heide, 400,40 Min.; 2. Heide, 400,45 Min.; 3. Heide, 400,50 Min. — 94000-Meter-Lauf: 1. Heide, 404,70 Min.; 2. Heide, 404,75 Min.; 3. Heide, 404,80 Min. — 95000-Meter-Lauf: 1. Heide, 409,00 Min.; 2. Heide, 409,05 Min.; 3. Heide, 409,10 Min. — 96000-Meter-Lauf: 1. Heide, 413,30 Min.; 2. Heide, 413,35 Min.; 3. Heide, 413,40 Min. — 97000-Meter-Lauf: 1. Heide, 417,60 Min.; 2. Heide, 417,65 Min.; 3. Heide, 417,70 Min. — 98000-Meter-Lauf: 1. Heide, 421,90 Min.; 2. Heide, 421,95 Min.; 3. Heide, 422,00 Min. — 99000-Meter-Lauf: 1. Heide, 426,20 Min.; 2. Heide, 426,25 Min.; 3. Heide, 426,30 Min. — 100000-Meter-Lauf: 1. Heide, 430,50 Min.; 2. Heide, 430,55 Min.; 3. Heide, 430,60 Min. — 101000-Meter-Lauf: 1. Heide, 434,80 Min.; 2. Heide, 434,85 Min.; 3. Heide, 434,90 Min. — 102000-Meter-Lauf: 1. Heide, 439,10 Min.; 2. Heide, 439,15 Min.; 3. Heide, 439,20 Min. — 103000-Meter-Lauf: 1. Heide, 443,40 Min.; 2. Heide, 443,45 Min.; 3. Heide, 443,50 Min. — 104000-Meter-Lauf: 1. Heide, 447,70 Min.; 2. Heide, 447,75 Min.; 3. Heide, 447,80 Min. — 105000-Meter-Lauf: 1. Heide, 452,00 Min.; 2. Heide, 452,05 Min.; 3. Heide, 452,10 Min. — 106000-Meter-Lauf: 1. Heide, 456,30 Min.; 2. Heide, 456,35 Min.; 3. Heide, 456,40 Min. — 107000-Meter-Lauf: 1. Heide, 460,60 Min.; 2. Heide, 460,65 Min.; 3. Heide, 460,70 Min. — 108000-Meter-Lauf: 1. Heide, 464,90 Min.; 2. Heide, 464,95 Min.; 3. Heide, 465,00 Min. — 109000-Meter-Lauf: 1. Heide, 469,20 Min.; 2. Heide, 469,25 Min.; 3. Heide, 469,30 Min. — 110000-Meter-Lauf: 1. Heide, 473,50 Min.; 2. Heide, 473,55 Min.; 3. Heide, 473,60 Min. — 111000-Meter-Lauf: 1. Heide, 477,80 Min.; 2. Heide, 477,85 Min.; 3. Heide, 477,90 Min. — 112000-Meter-Lauf: 1. Heide, 482,10 Min.; 2. Heide, 482,15 Min.; 3. Heide, 482,20 Min. — 113000-Meter-Lauf: 1. Heide, 486,40 Min.; 2. Heide, 486,45 Min.; 3. Heide, 486,50 Min. — 114000-Meter-Lauf: 1. Heide, 490,70 Min.; 2. Heide, 490,75 Min.; 3. Heide, 490,80 Min. — 115000-Meter-Lauf: 1. Heide, 495,00 Min.; 2. Heide, 495,05 Min.; 3. Heide, 495,10 Min. — 116000-Meter-Lauf: 1. Heide, 499,30 Min.; 2. Heide, 499,35 Min.; 3. Heide, 499,40 Min. — 117000-Meter-Lauf: 1. Heide, 503,60 Min.; 2. Heide, 503,65 Min.; 3. Heide, 503,70 Min. — 118000-Meter-Lauf: 1. Heide, 507,90 Min.; 2. Heide, 507,95 Min.; 3. Heide, 508,00 Min. — 119000-Meter-Lauf: 1. Heide, 512,20 Min.; 2. Heide, 512,25 Min.; 3. Heide, 512,30 Min. — 120000-Meter-Lauf: 1. Heide, 516,50 Min.; 2. Heide, 516,55 Min.; 3. Heide, 516,60 Min. — 121000-Meter-Lauf: 1. Heide, 520,80 Min.; 2. Heide, 520,85 Min.; 3. Heide, 520,90 Min. — 122000-Meter-Lauf: 1. Heide, 525,10 Min.; 2. Heide, 525,15 Min.; 3. Heide, 525,20 Min. — 123000-Meter-Lauf: 1. Heide, 529,40 Min.; 2. Heide, 529,45 Min.; 3. Heide, 529,50 Min. — 124000-Meter-Lauf: 1. Heide, 533,70 Min.; 2. Heide, 533,75 Min.; 3. Heide, 533,80 Min. — 125000-Meter-Lauf: 1. Heide, 538,00 Min.; 2. Heide, 538,05 Min.; 3. Heide, 538,10 Min. — 126000-Meter-Lauf: 1. Heide, 542,30 Min.; 2. Heide, 542,35 Min.; 3. Heide, 542,40 Min. — 127000-Meter-Lauf: 1. Heide, 546,60 Min.; 2. Heide, 546,65 Min.; 3. Heide, 546,70 Min. — 128000-Meter-Lauf: 1. Heide, 550,90 Min.; 2. Heide, 550,95 Min.; 3. Heide, 551,00 Min. — 129000-Meter-Lauf: 1. Heide, 555,20 Min.; 2. Heide, 555,25 Min.; 3. Heide, 555,30 Min. — 130000-Meter-Lauf: 1. Heide, 559,50 Min.; 2. Heide, 559,55 Min.; 3. Heide, 559,60 Min. — 131000-Meter-Lauf: 1. Heide, 563,80 Min.; 2. Heide, 563,85 Min.; 3. Heide, 563,90 Min. — 132000-Meter-Lauf: 1. Heide, 568,10 Min.; 2. Heide, 568,15 Min.; 3. Heide, 568,20 Min. — 133000-Meter-Lauf: 1. Heide, 572,40 Min.; 2. Heide, 572,45 Min.; 3. Heide, 572,50 Min. — 134000-Meter-Lauf: 1. Heide, 576,70 Min.; 2. Heide, 576,75 Min.; 3. Heide, 576,80 Min. — 135000-Meter-Lauf: 1. Heide, 581,00 Min.; 2. Heide, 581,05 Min.; 3. Heide, 581,10 Min. — 136000-Meter-Lauf: 1. Heide, 585,30 Min.; 2. Heide, 585,35 Min.; 3. Heide, 585,40 Min.

Turnen und Sport

Schalke hats doch geschafft

In der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft stehen: Schalke, 1. FC Nürnberg, Fortuna Düsseldorf und Gleiwitz
Deutscher Autosieg in Tunis - Deutschlands überlegener Davispokal-Sieg gegen Ungarn

Badische Leichtathleten in großer Form

Der Mannheimer Greulich stellt einen neuen deutschen Hammerwurf-Rekord auf
Merkle-Karlsruher vollbringt neue badische Höchstleistung im Kugelstoßen

Merkles badischer Kugelstoß-Rekord

Bei den aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Mühlburger Turnerschaft am Sonntag abgehaltenen leichtathletischen Kämpfe gelang es dem Karlsruher Leichtathleten Merkle, eine neue badische Höchstleistung im Kugelstoßen aufzustellen. Er erzielte



Badens Kugelstoßmeister Merkle-Karlsruhe stellt neue badische Höchstleistung auf.

im heftigsten Kugelstoßen 26,55 Meter. Der badische Meister hat schon am vorletzten Sonntag eine sehr schöne Leistung gezeigt, indem er im Kugelstoßen einmorig 15,44 Meter erreichte. Den Bericht über die leichtathletischen Kämpfe in Mühlburg finden unsere Leser an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Greulich (SV 46 Mannheim) wirft 52,02 Meter

Die führenden Mannheimer Vereine, SV 46, MZG und Post-Sportverein, unterzogen sich am Samstagabend den ersten Übungen um die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft. Dabei gab es im Hammerwerfen durch Bernhard Greulich vom SV 1844 eine neue deutsche Höchstleistung mit 52,02 Meter. Greulich, der nach einem intensiven Spezialtraining am Samstag seinen ersten diesjährigen Wettkampf bestritt, übertraf gleich mit dem ersten Versuch die alte Rekordmarke (51,98 Meter) von Blaff und auch seine beiden anderen Würfe lagen dicht an der 50-Meter-Grenze. Die Tatsache, daß der Mannheimer im Training regelmäßig an die 55 Meter kommt, läßt weitere Rekordverbesserungen erwarten.

Der neue Hammerwurf-Rekordmann Bernhard Greulich gehört zum Jahrgang 1902, steht also heute im 34. Lebensjahr. Zu Beginn des vergangenen Jahres, als das Hammerwerfen in das Programm der deutschen Vereinsmeisterschaft aufgenommen wurde, entbehrte Greulich sein Herz für diesen männlichen Wettbewerb und schon in der vergangenen Wettkampfszeit kam er nahe an 40 Meter heran. Unter der Anleitung von Sportlehrer Christmann, der übrigens dem Mannheimer Rekordwurf beivohte und seinem Schützling zuerst beglückwünschend die Hand schütteln konnte, unterzog sich der Mannheimer in den letzten Monaten einem sehr sorgfältigen und harten Spezialtraining und schon bald zeigten sich gewaltige Verbesserungen ein. Die 50-Meter-Grenze wurde im Training ständig überwunden und zuletzt lagen Greulichs Würfe häufig um 55 Meter herum. In eingeweihten Kreisen war man der Überzeugung, daß schon im ersten öffentlichen Wettkampf der Rekord von Blaff fallen müsse und die Vermutungen haben sich ja nun bestätigt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß von Bernhard Greulich weitere Rekordleistungen geboten werden. Auch der Betreuer der deutschen Hammerwerfer, Sportlehrer Christmann, ist der Ansicht, daß der neue Rekordmann, der hinsichtlich Größe und Gewicht für das Hammerwerfen geeignet ist wie nur wenige Athleten, erst am Beginn einer erfolgreichen Hammerwerfer-Laufbahn steht. Greulich, der früher schon als Diskuswerfer und Kugelstoßer hervorgetreten ist und an den besten süddeutschen Hodepöpielern zählt, ist plötz-

lich in die erste Reihe unserer aussichtsreichen Olympia-Kämpfer getreten.

Steinmetz läuft 10,7 Sekunden

Der Rugbyklub Pforzheim, der am letzten Sonntag in Karlsruhe gegen Phönix siegreich war, ließ sich auch zu Hause vom RSV nicht schlagen. Mit 62:56 Punkten blieb der Sieg in der Goldstadt. Die beste Leistung bot wohl Steinmetz, der die 100 Meter in 10,7 Sekunden durchlief und sich auch über 200 Meter in 22,9 Sek. den Sieg sicherte. Wisch kam über 1500 und 3000 Meter gleichfalls zu einem Doppelerfolg und auch Schneider blieb mit Abstand Sieger im Kugelstoßen und Diskuswerfen, wobei beide nicht an ihre Bestleistungen anknüpfen brauchten. Die 4x100-Meter-Staffel blieb in der guten Zeit von 44,8 Sek. ebenfalls eine Beute des RSV, der trotz seiner sieben Siege in den zwölf Konkurrenzen zweiter Sieger blieb.

Beide Vereine hatten Erzieher einstellen müssen. Pforzheim mußte auf Simon und Stahl verzichten und beim RSV machte sich das Fehlen von Wittmann, Wirth und Steuer nachteilig bemerkbar.

Neuer deutscher Hochsprungrekord

Im Rahmen eines leichtathletischen Klubkampfes zwischen den Kölner Vereinen MZV und RVC stellte Weinföb mit 1,995 Meter einen neuen deutschen Rekord im Hochsprung auf. Weinföb hielt auch die bisherige Bestleistung mit 1,98 Meter. Der Kölner begann mit 1,85, schaffte dann 1,90 und 1,95 Meter und schließlich den neuen Rekord, drei Versuche, 2,02 Meter zu überpringen, mißlang.

Hans Wille (Berlin), der Europameister im Kugelstoßen, erreichte bei einem Leichtathletik-Sportfest auf dem HT-Sportplatz in Berlin-Schöneberg im Kugelstoßen die beachtliche Weite von 15,45 Meter.

Neue Klassenrekorde beim Solituderennen

160 000 Zuschauer - Len-München auf BMW mit 116,7 Km.-Std. schnellster Mann des Tages
Sabl-Wiesbach Zweitwagenlieger in Rekordzeit - Schneider-Weßling mit Beifahrer
Sandschäuffer tödlich verunglückt

(Von unserem Meibü-Sonderberichterstatter.)

Bei anfänglich trübem, gegen Mittag aber voll aufklarendem Wetter brachte im Auftrag der DRS die NSKK-Motorbrigade Südwest-Stuttgart am Sonntag das klar-



Dito Ley (BMW) Gesamtsieger des Solituderennens 1936

Aufn.: Wätter, Karlsruhe

fische Solituderennen für Motorräder auf der schwierigen, 11,6 Kilometer langen Rundstrecke unweit der württembergischen Landeshauptstadt zum Austrag. Rund 160 000 Zuschauer hatten sich rings um den Kurs häuslich nieder-

gelassen und machten den 3000 NSKK-Männern, die zusammen mit 500 Polizisten die Abperrung verließen, das Leben nicht allzu leicht, weil sie in ihrer Sportbegeisterung keine Grenzen kannten.

Kurz nach 9.30 Uhr morgens erfolgte, nachdem zuvor am Start- und Zielfeld beim Kurban-Gleisfeld in Anwesenheit des Führers des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Hühnein, die feierliche Flaggenhissung stattgefunden hatte, der Start zum 1. Rennen, das die süddeutschen Nachwuchsfahrer in den 3 Soloklassen bis 250, bis 350 und bis 500 ccm rund 30 Mann stark bestritten. Sie fuhren alle sehr tapfer ihre 5 Runden = 58 Kilometer-Distanz mit dem Erfolg, daß von allen drei Klassenliegern die Vorklassensitzer der Nachwuchsfahrer erheblich verbessert wurden. So erreichte der Sieger der Viertelliterklasse, der vielstellige beste Fahrer in diesem ganzen ersten Rennen machte, der Tullinger Hailer auf DRS einen Durchschnitt von 99,2 Km.-Std. (Vorklasser 90,4!), der beste der 350er-Kategorie Häpfer-Wibrecht auf NSU kam auf 102,1 Km.-Std. (Vorklasserrekord 98,4) und der Sieger der Halbliterklasse, der zugleich schnellster Ausweisfahrer überhaupt war, Schabbe-Stuttgart auf Norton kam auf 105,5 Km.-Std. (Vorklasser 102,3 Km.-Std.).

Nach den Ausweisfahrern hatten die Lizenzfahrer der Klassen bis 350 und bis 250 ccm das Wort, die je 15 Runden = 174 Kilometer zu fahren hatten und im 2-Minuten-Abstand auf die Reihe geschickt wurden. In der Viertelliterklasse ließ es sich der Süddeutsche Geiß auf seiner DRS nicht nehmen, seinen Vorklasserrekord eindrucksvoll zu wiederholen, er verbesserte seinen Klassenrekord zugleich um 101,5 auf 110,1 Km.-Std., während seine Markengenossen Kluge-Zhupan, B. Winkler, Zhupan und der englische Meisterfahrer Woods, der erstmalig für die Auto-Union an den Start ging, die nächsten Plätze in dieser Reihenfolge belegten. Bei den 350 ccm jagten sich die beiden NSU-Peute S. Fleischmann und Steinbach, bis letzterer in der 8. Runde durch Ventilscheibbruch zur Aufgabe gezwungen wurde. Nur war der Sieg für Fleischmann (NSU) sicher, er ging mit weitem Vorsprung vor den folgenden: dem Berliner Privatfahrer Rignow auf Rudge und dem Mannheimer Meister auf Norton in der neuen Klassenrekordzeit von 130,02 = 115,4 (Vorklasserrekord 106 Km.-Std.) von den Einheimischen laut bejubelt über das Zielband.

(Fortsetzung auf Seite 10)

Der Abschluß der Gruppenspiele

Die Vorschlußrunde am 7. Juni - Das Endspiel am 21. Juni im Olympischen Stadion

Die Blide der großen deutschen Fußballgemeinde waren an diesem ereignisreichen 17. Mai nach Dresden gerichtet, wo Sachsens Meister, Polizei Chemnitz, und der deutsche Meister der beiden letzten Jahre, Schalke 04, den entscheidenden Kampf um den Gruppenieg austrugen. Chemnitz hatte bekanntlich im Dortmund-Vorpiel den „Knappen“ eine überraschende Niederlage beibringen können und wenn der Meister an den weiteren Endkämpfen teilnehmen wollte, dann mußte er schon das Rückspiel gewinnen, um mit den Sachsen gleiche Punktzahl und den Gruppensieg auf Grund des besseren Torverhältnisses zu erzielen. Nun, die Westfalen schafften es, sie schlugen in Dresden den Sachsenmeister, der die Unterführung von fast 50 000 Zuschauern hatte, mit 2:1 und gingen damit um eine halbe Länge vor den Polizisten durchs Ziel. Schalke forzte schon in der ersten Viertelstunde durch zwei Treffer Anzorras für den entscheidenden Vorsprung, der in der zweiten Hälfte mit der ganzen Elf verteidigt wurde. Chemnitz konnte lediglich einen Elfmetr zum einzigen Gegentor verwandeln. Im übrigen zeigte Schalke ein meisterliches Spiel und der Sieg war an sich nicht unbedeutend. — Da auch der Schlestenmeister Borussia Melsungen sein letztes Spiel in Stuttgart gegen den Sommermeister 3:1 siegreich beendete und die Gruppenmeisterrolle endgültig errang, ist alles startfertig zur Vorschlußrunde um die deutsche Meisterschaft, die am 7. Juni bestritten wird. Die „letzten Vier“ heißen:

Gruppe 1:	in Dresden:	Pol. Chemnitz — Schalke 04	1:2
		in Allenstein: Hind. Allenst. — Berliner SV 92	1:3
Gruppe 2:		in Braunschweig: Werder Bremen — TSV Eintracht	2:0
		in Stettin: Victoria Stolp — BV Gleiwitz	1:3
Gruppe 3:		in Augsburg: 1. FC Nürnberg — Worm. Worms	2:1
		in Weimar: 1. SV Jena — Stuttg. Kickers	2:0
Gruppe 4:		in Düsseldorf: Fort. Düsseldorf — SV Waldhof	3:1
		in Köln: Kölner UV — Hanau 98	1:0

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1:	in Dresden:	Pol. Chemnitz — Schalke 04	1:2
		in Allenstein: Hind. Allenst. — Berliner SV 92	1:3
Gruppe 2:		in Braunschweig: Werder Bremen — TSV Eintracht	2:0
		in Stettin: Victoria Stolp — BV Gleiwitz	1:3
Gruppe 3:		in Augsburg: 1. FC Nürnberg — Worm. Worms	2:1
		in Weimar: 1. SV Jena — Stuttg. Kickers	2:0
Gruppe 4:		in Düsseldorf: Fort. Düsseldorf — SV Waldhof	3:1
		in Köln: Kölner UV — Hanau 98	1:0

Schalkes Sieg

50 000 Zuschauer im Dresdener Stadion — Polizei Chemnitz — Schalke 04 ... 1:2 (0:2)

50 000 Zuschauer wohnten auf dem Platz des Dresdener SC am Sonntag dem entscheidenden Gruppenspiel zwischen Polizei Chemnitz und Schalke 04 bei. Die Chemnitzer, die bekanntlich den ersten Kampf in Dortmund mit 3:2 gewonnen hatten, benötigten diesmal nur ein Unentschieden zum Gruppensieg, während Schalke schon gewinnen mußte, um doch noch in die Vorschlußrunde zu kommen. Nun, die Knappen siegten mit 2:1 (2:0) und fällten damit die Entscheidung — dank des besseren Torverhältnisses — zu ihren Gunsten. Der Meister bot die bessere Gesamtleistung und verstand es, sich gleich in der ersten Viertelstunde einen entscheidenden Vorsprung zu sichern, der mit dem Aufgebot aller Kräfte auch behauptet wurde. Die Chemnitzer konnten nicht wie sonst in der zweiten Halbzeit mit ihren ungehämten Angriffen den Gegner überrumpeln, dazu war der Gegner zu machbar. Schalke bot in der Zusammenarbeit und im technischen Können wirkliche Meisterleistungen und so muß man den Sieg des Meisters als verdient bezeichnen. Der Sachsenmeister spielte nicht schlecht, aber um erneut Schalke schlagen zu können, hätte es einer größeren Leistung bedurft. Die besten Spieler beim Sieger waren Szepan, Mattkämper und die beiden Verteidiger, auch Anzorra, Mellage, Gellech und Kalwiski zeichneten sich aus. Bei Chemnitz waren Munkelt, Kiehl, Reichardt und Wegel die wertvollsten Kräfte.

Schalke spielte in der ersten Hälfte mit dem starken Wind im Rücken und gestaltete das Treffen gleich überlegen. Der Ball lief gleich wunderbar und schon nach vier Minuten schoß Anzorra zum ersten Tor ein. Raum zehn Minuten später wurde die große Ueberlegenheit des Meisters durch ein zweites Tor ausgedrückt, das wiederum Anzorra erzielte. Chemnitz gestaltete in der Folge das Spiel offener, aber Schalke war doch gefährlicher. Bis zur Pause wurde am Ergebnis nichts mehr geändert. Nach dem Wechsel bestränkte sich Schalke auf die Fortführung und Chemnitz übernahm die Rolle des Angreifers. Aber erst sieben Minuten vor Schluß gelang den Sachsen gegen die mit kompletter Mannschaft verteidigenden Westfalen der einzige Gegentreffer, und zwar war es ein von Szepan verschuldetes Handelfmetr, den Helmchen verwandelte. — Dem Kampf wohnten, wie schon gesagt, 50 000 Besucher bei, darunter auch Reichsstatthalter Mutschmann. In 50 Sonderzügen waren die höchsten Fußballfreunde nach Dresden gekommen, aber ein Erfolg „ihres“ Meisters blieb ihnen verlag.

Endspiel am 21. Juni vor 100 000 Zuschauern

Der gestrige Sonntag brachte mit dem entscheidenden Kampf zwischen Polizei Chemnitz und Schalke 04 in Dresden auch den Sieger in der Gruppe 1, Schalke, der neben den 1. FC Nürnberg, Fortuna Düsseldorf und Borussia Melsungen tritt. Diese vier Vereine bestritten am 7. Juni die beiden Vorschlußrunden-spiele, deren Paarung heute noch nicht feststeht. 14 Tage später findet dann im Olympia-Stadion der Schlußkampf um die deutsche Meisterschaft statt, der — erstmalig in der Geschichte des deutschen Fußballsports — mehr als 100 000 Zuschauer im Kampf um die „Victoria“ vereint sehen wird. Mit dem Endspiel des Meisterschafts-Jahres 1935/36 wird gleichzeitig ein neuer Zuschauerrekord aufgestellt werden.

Der Kampf der Beiwagenfahrer

(Fortsetzung von Seite 9)

Das nun folgende Zwischenstück der Beiwagenfahrer brachte gleich zu Beginn einen schweren Unfall, der drei Menschen das Leben kostete. Auf der an sich für Beiwagenrennen reichlich schmalen Straße kam der Westlinger Carola-Fahrer Schneider mit seinem Gespann so unglücklich aus der Bahn, daß er beim Aufprall auf einen Baum zusammen mit seinem Beifahrer Handlungshausler und einem Zuschauer tödlich verletzt am Platze blieb. Die Konkurrenz der 1000-ccm-Gespanne war im übrigen sehr aufregend: an dem zunächst führenden NSU-Fabrikfahrer Schumann ging der Karlsruher Braun auf Dorex vorbei, holte sich gegen Schluß einen großen Vorsprung und schien schon sicher Sieger, als im Ziel noch 8 Runden = 92,8 Kilometer plötzlich Schumann auf NSU wieder als Klassenerster erschien und damit Sieger wurde. Braun war durch einen nicht bekanntgewordenen Schaden in der Schlussrunde liegen geblieben, aber dann doch noch weitergefahren und kam schließlich auf den 6. Platz, während der Nürnberger Zimmermann auf NSU und Weyrer-Nachen auf Harley die 2. und 3. Stelle einnehmen konnten. Bei den 600ern hatte der Auto-Union-DKW-Fahrer Dabli praktisch keine Konkurrenz, er folgte sogar, trotzdem er 2 Minuten später gestartet war, bis auf Schumann das ganze Feld der 1000er ein und siegte schließlich in der neuen Beiwagenrennzeit von 55:29,4 = 100,4 km-Std. (alter Rekord 94,1 km-Std.) vor seinem Mercedesfabriken Rahnmann und dem Mannheimer Privatfahrer Vogt auf Dornengelpann.

Die Schlusskonkurrenz, die nach ihrer Beisehung wohl die schönste des Tages hätte werden müssen, sie lag 24 Lizenzfahrer der Halbliterklasse an den Start, brachte infolge einer Uebererschaltung und Enttäuschung, die die beiden Spitzenreiter, Mansfeld auf DKW und Steinbach, der hier ebenfalls für die Auto-Union auf DKW startete, schon nach wenigen Runden ausfiel. Mansfeld wegen blockierten Motors, Steinbach durch Sturm, wobei er sich Schulter- und Augenverletzungen zuzog. Die Befürchtung, daß das Doppel-Engagement Steinbachs für NSU (in der 350er-Klasse) und für Auto-Union-DKW (in der Halbliterklasse) keine guten Früchte tragen würde, erwies sich also als vollst. richtig: Steinbach wurde von den übrigen Fahrern beider Fabriken als unangenehme „Konkurrenz“ empfunden und behielt so, daß es nur dem Glück zu verdanken ist, daß die Sache diesmal noch so glimpflich ablief. Jedenfalls war bei den 500-ccm-Lizenzfahrern der Münchner BMW-Fahrer Ley der lachende Dritte, mit wunderbarer Gleichmäßigkeit drehte er seine 15 Runden (darunter die schnellste mit 5:52 Minuten = 118 km-Std.) und siegte schließlich absolut unangefochten in der Reizebestzeit von 1:29:08 = 116,7 km-Std. Erst gegen Schluß konnte übrigens der lange an dritter Stelle gelegene Helmer Fleischmann auf NSU, der ja schon das Rennen der 350er-Klasse als Sieger beendet hatte, hier aufkommen und im Ziel schließlich vor dem DKW-Fahrer Müller noch einen schönen zweiten Platz belegen. Der Süddeutsche Bodmer, der jetzt auch zum Auto-Union-Rennstall gehört, wurde vierter, die restlichen 5 Fahrer, die das Rennen noch bis zum Ziel durchstanden, endeten sämtlich mindestens 1 Runde hinter dem siegreichen Ley zurück!

So erfreulich die Siege deutscher Maschinen in allen Lizenzfahrer-Konkurrenzen dieses Solituderennens sind — je zweimal landeten NSU und DKW und einmal BMW auf dem 1. Platz — so tragisch waren die zahlreichen Unfälle, die sich — namentlich beim Rennen der 250er-Lizenzfahrerklasse ereigneten. Die Strecke war nach der 1. Konkurrenz der Ausweisfahrer durch den lose gefahrenen Splittbelag namentlich in der Tribünenkurve sehr glatt geworden, so daß u. a. H. Winkel, München (DKW), Rohlfing, Völkheim (Imperia) und viele andere bei Stürzen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Auch wurde von zwei Beiwagenfahrern festgehalten, daß anstehend von Vubensbach durch Vockert von Radmuttern Sabotageakt verübt worden waren: Braun-Karlruhe auf Dorex hielt dies fest und Rahnmann-Nachbar verlor sogar während des Rennens sein Beiwagen, fing aber sein Gespann ab und konnte nach Schnellmontage sofort weiterfahren und noch den 2. Platz behaupten. Auch fehlten bei den Massenstürzen vor Tribüne C am Glemsted-Winterposten, die die nachfolgenden Fahrer hätten warnen können. Jedenfalls war die Stimmung zum Schluß recht gedreht und das Urteil der Fachleute dahingehend einig, daß der Kurs für Beiwagenrennen mit den heutigen Geschwindigkeiten zukünftig nur bei erheblicher Verbreiterung geeignet sein wird! Die Rennabwicklung selbst war äußerst flott, und auch der Völlerschuß-Start mit farbigen Lichtampeln bewährte sich wieder bestens.

Die Einzelergebnisse waren:
 Ausweisfahrer: Solo bis 250 ccm: Galler-Zuttlingsen DKW 34:56,0 = 99,2 km-Std.; 350 ccm: Häußler-Wibetach NSU 33:55,1 = 102,1 km-Std.; 500 ccm: Zehle-Schüttgartl Norton 32:50,0 = 105,5 km-Std.
 Lizenzfahrer: Solo bis 250 ccm: 1. Geiß, Jichobau DKW 1:34:26,4 = 110,1 km-Std.; 2. Ruge-Jichobau DKW 1:35:39,4 = 105,4 km-Std.; 3. W. Winkler-Jichobau DKW 1:39:35,2 = 104,5 km-Std.; 4. St. Woods-England DKW (1. Runde zurück); 5. Häußler-Wibetach DKW (1. Runde zurück); Solo bis 350 ccm: 1. S. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 2. S. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 3. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 4. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 5. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 6. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 7. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 8. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 9. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 10. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 11. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 12. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 13. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 14. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 15. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 16. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 17. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 18. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 19. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 20. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 21. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 22. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 23. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 24. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 25. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 26. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 27. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 28. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 29. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 30. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 31. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 32. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 33. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 34. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 35. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 36. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 37. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 38. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 39. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 40. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 41. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 42. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 43. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 44. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 45. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 46. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 47. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 48. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 49. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 50. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 51. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 52. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 53. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 54. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 55. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 56. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 57. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 58. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 59. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 60. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 61. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 62. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 63. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 64. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 65. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 66. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 67. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 68. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 69. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 70. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 71. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 72. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 73. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 74. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 75. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 76. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 77. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 78. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 79. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 80. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 81. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 82. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 83. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 84. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 85. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 86. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 87. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 88. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 89. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 90. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 91. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 92. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 93. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 94. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 95. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 96. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 97. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 98. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 99. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 100. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 101. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 102. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 103. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 104. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 105. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 106. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 107. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 108. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 109. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 110. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 111. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 112. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 113. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 114. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 115. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 116. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 117. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 118. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 119. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 120. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 121. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 122. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 123. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 124. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 125. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 126. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 127. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 128. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 129. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 130. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 131. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 132. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 133. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 134. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 135. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 136. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 137. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 138. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 139. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 140. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 141. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 142. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 143. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 144. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 145. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 146. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 147. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 148. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 149. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 150. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 151. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 152. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 153. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 154. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 155. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 156. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 157. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 158. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 159. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 160. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 161. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 162. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 163. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 164. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 165. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 166. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 167. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 168. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 169. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 170. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 171. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 172. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 173. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 174. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 175. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 176. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 177. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 178. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 179. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 180. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 181. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 182. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 183. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 184. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 185. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 186. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 187. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 188. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 189. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 190. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 191. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 192. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 193. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 194. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 195. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 196. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 197. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 198. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 199. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 200. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 201. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 202. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 203. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 204. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 205. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 206. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 207. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 208. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 209. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 210. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 211. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 212. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 213. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 214. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 215. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 216. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 217. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 218. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 219. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 220. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 221. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 222. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 223. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 224. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 225. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 226. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 227. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 228. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 229. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 230. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 231. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 232. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 233. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 234. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 235. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 236. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 237. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 238. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 239. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 240. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 241. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 242. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 243. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 244. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 245. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 246. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 247. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 248. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 249. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 250. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 251. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 252. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 253. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 254. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 255. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 256. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 257. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 258. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 259. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 260. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 261. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 262. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 263. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 264. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 265. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 266. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 267. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 268. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 269. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 270. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 271. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 272. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 273. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 274. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 275. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 276. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 277. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 278. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 279. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 280. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 281. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 282. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 283. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 284. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 285. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 286. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 287. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 288. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 289. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 290. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 291. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 292. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 293. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 294. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 295. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 296. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 297. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 298. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 299. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 300. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 301. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 302. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 303. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 304. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 305. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 306. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 307. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 308. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 309. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 310. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 311. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 312. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 313. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 314. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 315. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 316. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 317. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 318. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 319. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 320. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 321. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 322. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 323. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 324. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 325. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 326. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 327. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 328. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 329. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 330. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 331. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 332. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115,4 km-Std.; 333. Reichmann-Redarrium NSU 1:30:02 = 115

Die Bezirksmeister in Baden ermittelt

Danzig schlägt Badens Fußballer

Zu Billingen und Freiburg noch Kaffatt und Sandhofen

Nachdem die beiden Bezirksmeister, Billingen im Kreis Konstanz, Sportklub Freiburg schon feststanden, wurde am gestrigen Tage das Quartett, das um den Aufstieg zur Gauliga an den Start zu gehen hat, durch Kaffatt als Vertreter für Mittelbaden und Sandhofen für den oberbadischen Bezirk vervollständigt. Garte Kämpfe werden sich zwischen den vier Vereinen abspielen, denn jeder möchte den Aufstieg in die oberste Repräsentationszone der Vereine in unserem deutschen Fußballsport erringen. Neben den Spielen um die Deutsche Meisterschaft sind die Aufstiegskämpfe mit in den Vordergrund des Interesses gerückt.

Kaffatt — Birkenfeld 2:0

Was den Kaffattern letztes Jahr durch die Brühlinger Mannschaft verlagert blieb, sollte dieses Jahr Wirklichkeit werden. Bei der Ermittlung des Bezirksmeisters haben sie in den beiden Begegnungen gegen die Birkenfelder Mannschaft zwei Siege errungen, und sich dadurch die Berechtigung an den Aufstiegs spielen gesichert. Auf dem „Brubrain“ war gestern Hochbetrieb. Trotz des wunderbaren Wetters hatte sich eine recht große Zuschauermenge eingefunden, die Zeuge eines hochklassigen Spiels der Kaffatt Mannschaft waren. Bis zum Seitenwechsel konnten die Birkenfelder noch einigermaßen Stand halten, mußten dann aber, nachdem ihre Kräfte verpielt waren, vollkommen kapitulieren. Das Resultat ist für die Gäste schmeichelhaft ausgefallen, denn an dem Spielverlauf und den sich heraus bietenden Torgelegenheiten gemessen, wäre ein weit höherer Sieg verdient gewesen. Verschiedene Latzen- und Pfostenstöße wurden aber außer den beiden Toren das Einzige, was glückte. Durch einen von Neusch in der ersten Hälfte verwandelten Strafstoß kamen die Gastgeber zur Führung. Die Klügelangriffe der Birkenfelder werden von der ganz vorzüglich arbeitenden Hintermannschaft so rechtzeitig gestoppt, daß gefährliche Torgelegenheiten nie aufzudeckten. Der von der Abwehrreihe glänzend unterstützte Sturm machte der gegnerischen Hintermannschaft bereit zu schaffen, daß nach dem Wechsel die Abwehrreihe der Gäste nur noch hinten auszuweichen hatte, sich also dem Aufbau nicht mehr widmen konnte. Aus einem Gedränge heraus kam der Rechtsaußen Maier zum Torfuß, und nur großes Pech verhinderte weitere Erfolge.

Sandhofen — Wiesloch 2:0

Vor zahlreichem Publikum ist den Sandhöfern der Wurf gelungen, die Bezirksmeisterschaft in ihrer Gruppe an sich zu reißen. Die Wieslocher Elf, die zur Stärkung des Rückgrades mit einer großen Anhängerschaft nach Sandhofen gekommen war, machte dem Platzbesitzer das Leben schwer. Hätte Sandhofen nicht eine derart sichere und zuverlässig arbeitende Hintermannschaft zur Stelle gehabt, wäre es leicht anders gekommen. Im Feldspiel waren sich die Mannschaften gleichwertig, im Ausnützen der Chancen aber, genau wie am Vorkamptag, Sandhofen glücklicher, was ihnen den Sieg eintrachte. Vor Halbzeit kommen die Sandhöferer Stürmer bei einem schönen Klügelangriff geschloßen durch und mit Bombenschuß wußte diese Aktion abgefochten. Die nach Wiederantritt mächtig aufs Tempo drückenden Wieslocher konnten sich gegen die harte Verteidigung nicht erfolgreich durchsetzen, während kurz vor Schluß der Einkünften der Platzherren das 2. Tor schießen kam.

FC Billingen — Sportklub Freiburg 1:0

Billingen schlägt im ersten Aufstiegs spiel den Freiburger Sportklub

Die Billinger Fußballgemeinde hatte am gestrigen Sonntag einen großen Tag. Der Sportklub Freiburg stellte sich zum ersten Aufstiegs spiel in Billingen ein. Die Platzelf sicherte sich durch den Knappst über Siege zwei äußerst wichtige Punkte. Das Spiel war außerordentlich scharf. Die Gegner liefen sich spielerisch die Waage. Beide Hintermannschaften waren sehr sicher. Mit Glück kamen die Billinger zum Sieg. Ein Unentschieden hätte Freiburg verdient gehabt.

Aufstiegs spiele Kreis klasse I zur Bezirks klasse

Ettlingen — Hochstetten 5:2

Ettlingen ist dem Aufstieg in die Bezirksklasse durch diesen Sieg und die gleichzeitige Niederlage der Durlacher Elf ein gut Stück näher gekommen. Vor circa 1500 Zuschauern entwickelte sich ein faires Spiel, das die Ettlinger Stürmer wieder in glänzender Schlußphase sah. Der Gegner aus Hochstetten, der größtenteils mit der Abwehr beschäftigt war, konnte gegen diese feinen Techniker nicht aufkommen. Durch zwei einwandfreie Tore konnten die Ettlinger bis zur Halbzeit, obwohl sie noch 2 Elfmeter verlor, eine 2:0-Führung herstellen, die bald nach dem Wechsel auf 3:0 erhöht werden konnte. Dem aus den wenigen Angriffen resultierenden 1. Gegentor stellen die Gastgeber bald den 4. Treffer entgegen. Das Spiel flaut nun mehr und mehr ab. Die Gäste können sich aus der Unklammerung freispielen und dem 5. Tor, das von Ettlingen erzielt wurde, ein 2. entgegenlegen. Die Ettlinger Elf hat bei gleichbleibenden Leistungen die besten Aussichten den 1. Platz der Aufstiegs spiele zu erreichen.

Dettringen — Durlach-Aue 5:3

Die Dettringer Mannschaft, die am letzten Sonntag ihren Torhüter in den ersten Minuten durch Fußverletzung verloren, waren beim gestrigen Spiel gegen die harten Gäste aus Durlach-Aue im Vergleich zum Vorkamptag nicht wiederzuerkennen. Fast während der ganzen Spielzeit waren sie ihrem Gegner durch aufopferungsvollen Einsatz überlegen und diktierten das Geschehen auf dem Spielfeld. In den ersten Minuten gehen die Durlacher durch ein Eigentor der Dettringer Mannschaft in Führung, können aber nicht verhindern, daß die

gut zusammenspielenden Platzherren bis zum Seitenwechsel durch 3 schöne Tore überlegend in Führung gingen. Bald nach Seitenwechsel, wo die Ueberlegenheit weiter anhielt, vergrößerten sie den Vorsprung auf 4:1. Nun sind es aber die Gäste, die durch einen Zwischenstopp auf 4:3 herankommen und mit aller Macht versuchen, den Gleichstand zu erreichen, der ihnen nicht gelingen sollte. Dettringen riß das Heft wieder an sich, und das fünfte Tor stellte den verdienten Sieg sicher.

Stand der Tabelle:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
Ettlingen	2	10:4	4
Durlach-Aue	2	6:6	2
Dettringen	2	7:8	2
Hochstetten	2	3:8	0

Tubiläumswoche des FC Südsterne Karlsruhe

In Anbetracht des 30-jährigen Bestehens herrschte am Sonntag auf dem Platz der Südsterne sportlicher Großbetrieb. Um die neunten Morgenstunden wurde die runde Federkugel freigegeben und konnte den ganzen Tag über bis zum hereinbrechenden Abend nicht zur Ruhe kommen. Nicht weniger wie 88 Aktive und Jugendliche waren es, die sich in der sommerlichen Wärme um den beliebten Fußball tummelten.

Eine Gedenkfahrt

In schlichter, aber eindrucksvoller Weise, wurde am dem auf dem Platz zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Südsterne erstellten Ehrenmal, um die 11. Vormittagsstunde abgehalten. Es war ein erhebendes Moment, als Herrer Streitenberger in geschichtlicher Entwicklung die Zeit des Sportes und des großen Vorkriegens ins Gedächtnis rief. Vereinsführer Schmidt legte einen Kranz am Gedenkstein nieder, den Toten gedenkend. Ihm folgten die Damen des Vereins, die Aktiven und die Alten Herren ebenfalls mit Kranzgebunden und Erinnerungsworten für die Gefallenen. Die Weisheitsrede wurde von der Sängervereinigung des Südsterne mit entsprechenden Liedern verkündet.

Jubiläumsspiel Südsterne — Neureut 3:3

Zum Jubiläumsspiel hatte sich der Südsterne, der in der Kreisklasse spielt, den Bezirksklassigen Neureut verpflichtet, die mit 2 Mann Ersatz in das Spielfeld gingen. Die Südsterne hielten sich bis zur 30. Minute recht tapfer, mußten aber infolge schwacher Abwehr den ersten Treffer hinnehmen, dem im Anschluß einer Rechtsflanke vom Mittelfürmer der Gäste durch unballbaren eingeleiteten Ball das 2. Tor folgte. Danach gut gemeinte Sache der Neureuter, die etwas mehr vom Spiel hatten, machte der glänzend arbeitende Südsterne-Torwächter Weisbrod unanfechtbar. Bald nach Seitenwechsel ist es wieder der Neureuter Mittelfürmer, der im Durchbruch den 3. Treffer landen kann. Nun war es aber geschloßen. Die Südsterne laubten über ihren Gegner hinaus, bestirnten das Neureuter Tor und können innerhalb 5 Minuten in drei glänzend zusammengearbeiteten Sätzen die Partie remis stellen, wobei es auch bis zum Schlußspiel blieb. Der Ju-

Sandball-Meisterschafts-Endspiele (Männer)

Gruppe 1:
in Berlin: Berliner SW 12 — Hind. Viktoria, 10:0
in Duppeln: Post Duppeln — TMS Leipzig, 8:10

Gruppe 2:
in Hannover: Post Hannover — VfB Oberacker, 11:10
in Magdeburg: VfS Magdeburg — RBV Stettin, 10:2

Gruppe 3:
in Järfth: SpVg Järfth — Hindenburg, Minden, 5:6
in Geislingen: TB Altenstadt — VfG Obermerzig, 11:9

Gruppe 4:
in Kassel: Kurheffen Kassel — MSV Darmstadt, 10:12
in Mülheim: Hasenp. Mülheim — SV Waldhof, 9:7

Meisterschafts-Zwischenrunde (Frauen)
in Frankfurt: Eintr. Frankf. — Magdeburg, FSC, 5:1
in Mannheim: VfR Mannheim — SpVg Järfth, 8:2
in Hamburg: TSV Eintracht — Germania Leer, 14:1
in Berlin: SC Charlottenburg — Pol. Dresden, 7:3

Italien — Desterreich 2:2

70 000 Zuschauer in Rom

U.S. Rom, 17. Mai. Der große Fußball-Länderkampf Desterreich — Italien endete mit einem Unentschieden, nämlich 2:2. Dem Spiel, das hart war, wohnten 70 000 Zuschauer bei. Auf der Ehrentribüne sah man den italienischen Regierungschef Mussolini, Fürst Starhemberg und Mitglieder der königlichen Familie. Das Spiel stand bei Halbzeit 1:0 für Desterreich.

Rund um Schweinfurt, das bedeutendste Rad-Straßenrennen des Sonntags gewann bei den Amateur-Nationalfahrern Wendel-Schweinfurt in 2:55:30 vor Bartosiewicz-Berlin und Schramm-Schweinfurt, in der A-Klasse siegte Bartosiewicz-Schweinfurt vor Hochheil-Gemlich und Höber-Schweinfurt. Das Berufsfahrer-Mannschaftsrennen siegte sich die Mannschaft von Dürrop (Gens, Gens, Kuffschab, Remold, Stach, Thierbach, Weckling) vor Phänomen, Diamant, Opel, Wanderer und Adler.

Weltmeister Toni Merzles mußte bei den Radrennen in Speyer-Dudenhofen, wo die ganze Nationalmannschaft am Start war, eine überraschende Niederlage hinnehmen. Er unterlag im 1000-Meter-Malfahren gegen den Bielefelder Haffelberg.

Süddeutsche Aufstiegs spiele

Gau Baden:
FC 08 Billingen — SC Freiburg, 1:0

Süddeutsche Spiele um den 2. Schammer-Pokal
Gau Südwert:
Riders Offenbach — Opel Kuffelsheim, 4:0
VfB Saarbrücken — VfB Dieffen, 2:1 n. S.
VfB Pirmasens — VfB Mannheim-Eckensheim, 3:1

Gau Baden:
Phönix Karlsruhe — SpVg Söllingen, 5:0

Süddeutsche Freundschafts spiele
1. FC Pforzheim — Borussia Fulda, 7:0
VfB Mannheim — VfB Frankfurt (Sa), 1:0
SpVg Kassel — Eintracht Frankfurt, 3:5

FC 08 Heidelberg — Borussia Fulda (Sa), 1:4
VfB Pforzheim — Germania Brödingen, 2:3

Bezirksklassen spiele
Mittelbaden (2. Entsch. Sp. u. d. Bez. M.):
VfB 04 Kaffatt — FC Birkenfeld, 2:0

Unterbaden (2. Entsch. Sp. u. d. Bez. M.):
SpVg Sandhofen — VfB Wiesloch, 2:0

Baden — Danzig 4:5 (1:1)

Die Danziger Fußball-Stadtmannschaft, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindet, konnte ihr erstes Spiel in Konstantz gegen eine badische Auswahl, die allerdings nicht die erste Garnitur darstellte, siegreich gestalten. Die badische Elf hatte anscheinend den Gegner in der zweiten Hälfte zu leicht genommen, die Gäste führten kurz nach dem Wechsel bereits 4:1. Der energische Einsatz der badischen Mannschaft brachte zwar ein ausgeglicheneres Schlusergebnis, zum Unentschieden langte es aber nicht mehr.

Von Beginn an war Baden tonangebend, der Sturm kombinierte recht sauber und wurde auch von der Abwehrreihe, in der besonders die Außen gezielten, gut unterstützt. Während die Gastgeber durch technische Leistungen glänzten, zeigten die Danziger einen ungefühlten, mit Steilvorlagen durchsetzten Fußball. Als ein gefährlicher Durchdringer entpuppte sich ihr Mittelfürmer Höckendorf, der auch Mitte der ersten Hälfte das Führungstor erzielte. 5 Minuten vor der Pause stellte Damminger den Ausgleich her. Nach dem Wechsel zogen die Danziger zur großen Ueberraschung in kurzer Folge durch Göhe und Höckendorf auf 3:1 davon. Baden hatte Gelegenheit, den Abstand zu verringern, Damminger jagte aber einen Elfmeter hoch über die Querlatte, dafür dehnten die Gäste durch Piefich in der 18. Minute ihren Vorsprung auf 4:1 aus. Nun beklagten sich die badischen Spieler eines Besseren. Durch zwei Treffer von Piefich und Damminger wurde das Ergebnis auf 4:3 verbessert, aber ein fünftes Tor Höckendorfs ließ Danzig auf 5:3 davon ziehen. Durch Schwörer kam Baden in der 28. Minute zwar auf 5:4 heran, dabei blieb es aber auch bis zum Schluß. Danzigs Sieg ist verdient, die Gäste zeigten eine ausgeglichene Mannschaftsleistung, dagegen konnte Baden nicht ganz befriedigen.

Mith (Konstantz) leitete auf der Bodensee-Kampfbahn vor 4000 Zuschauern nicht immer ganz sicher.

Ein überlegener Phönix-Kick

Phönix — Söllingen 5:0

Man schien den Söllingern, trotz ihrer aufsehenerregenden Resultate gegen Brödingen, Mühlburg und RW in Publikumsreisen doch nicht allzuviel zutrauen, denn sonst wären wohl mehr als 1200 Zuschauer erschienen. Die nicht kamen, hatten es nicht zu bereuen, denn es war eine selten langweilige Angelegenheit, die nur durch unterbrochenen werden. Gott ja, die Schwarz-Blauen saßen bald, daß es mit der Kunst des Gegners nicht weit her ist und da kann man ja schließlich verstehen, wenn man nicht so bei Spielraum ist, wie es normal der Fall sein sollte. Das war ja auch wohl ein Glück für Söllingen, denn ein Phönix in der Form der letzten Wochen hätte den Bezirksklassenvertreter wohl zweifelsfrei überfahren. Sie kämpften wohl sehr tapfer und gaben sich redlich Mühe, aber ihre spielerischen Waffen waren doch zu primitiv, um nur einermassen Aussicht auf Erfolg zu haben. Das Beste war die Verteidigung, die in sehr geschickter Weise die Abseitsfalle inszenierte und den Phönixsturm bis zum Ueberdruck hineinlaufen ließ. Sehr brav und tüchtig auch der Torwart, der eine Reihe weiterer, sicher scheinender Torefolge durch famoses Eingreifen unschädlich machte. Dann aber war so ziemlich Schluß mit der Kunst, denn der Sturm war mehr als harmlos und der immer gleichartige Vorstoß konnte ihn fast allein abstellen. Es war schließlich gut, daß er und Mohr auf der Höhe waren, denn seine Kicker eine sehr dürftige Partie. In der Käuferreihe gefielen Helfer und Nied recht gut, während Benzel als Aufbaumittelfürmer fast jedes Ballkontakt abging. Im Phönixantritt sah man mehr Einseitigkeiten als zusammenfassende Gesamtheit. Viehle, Börs, Roe und Graf zeigten sich einseitig durch keine Leistungen aus, aber die Gesamtwirkung fehlte.

Schiedsrichter Schlemmer leitete den mäßigen Kampf befriedigend. Nach einer Ionawellen ersten haben Stunde flante Roe scharf nach rechts, wo Viehle aus vollem Lauf scharf eintraute und zwei Minuten später ließ Börs einen fabelhaften Schuß vom Stand, gegen den kein Kraut gewachsen war. Sehr hoch verpuffte wieder die Angriffsflut des Phönix. In der zweiten Hälfte sah man Phönix fast ständig in Söllingens Hälfte. In der 7. Minute überspielte Roe die gesamte Deckung Söllingens einseitig Torwart und landete ein und zwei Minuten später war es Börs, der eine hohe Balllage über Söllingens Torwart hinwegschob und gefassen einwarf. Von da bis zum Schluß wurde dann das Spiel wieder zum Steinerweichen lanowellig, bis dann Viehle eine Minute vor Ende durch ein fein geschlossenes Tor das Endresultat herstellte.

Zum viertermal gegen Everton

Die deutsche Auswahl für Stuttgart

Für das am Samstagabend in Stuttgart stattfindende vierte Spiel einer deutschen Auswahlmannschaft gegen die englische Berufsspielerelf von FC Everton wurde folgende deutsche Mannschaft aufgestellt:

Tor: Jakob (Zahn Regensburg); Verteidigung: Ditzgen (Borussia Gladbach) — Münsinger (Mannheim Laaben); Käuferreihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt) — Goldbrunner — Moll (beide Bayern München); Angriff: Elbern (SV Beuel) — Siffing (SV Waldhof) — Bafert (Wormatia Worms) — Urban (FC Schalke 04) — Jatz (Wormatia Worms).

Badische Langstrecken-Meisterschaft

Wirth (RFB) siegt

Auf der Motorradrennstrecke bei Hohenheim trug das Fochamt für Reibebisitionen die diesjährigen Meisterschaften über 35 Kilometer aus. Bei harter Hitze hatten sich 13 Käufer am Start eingefunden. Aus dem Feld der Käufer hob sich bald der Favorit Wirth (RFB) vor, der beim ersten Durchgang — die Strecke war drei Mal zu durchlaufen — schon mit über 1500 Meter in Front lag. Gegen Schluß des Laufes hob sich der Handhubschmeier Lenz immer mehr vor, doch konnte er den Sieg Wirths nicht mehr gefährden. Wirth siegte in 2:34.40. Den Mannschaftsflag errang TB 1886 Sandhofsheim.

Ergebnisse: 1. und Badischer Meister: Wirth (RFB) 2:34.40; 2. Lenz (TB 1886 Sandhofsheim) 2:35.17; 3. Druß (TB 1886 Sandhofsheim) 2:38.28. — Mannschaftsflagger: TB Sandhofsheim 17 Punkte.

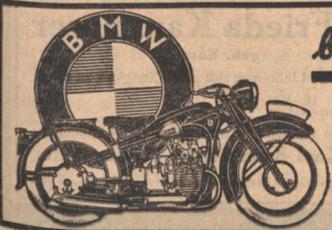
Paralympische Leichtathletikwettbewerbe wurden in Paris ausgetragen, allerdings waren die Ergebnisse weniger überragend. Der Schläger Leichter war über 100 Meter mit 11 Sek. schneller als Kavinoff, der 11.2 benötigte. Im 88-Meter-Hürdenlauf siegte Bernard in 12.0, im Stabhochsprung Wintouky mit 3.80 Meter, Wirth im Hammerwerfen mit 46.45 Meter und Kavinoff im 200-Meter-Lauf mit 29.0 Sek.

Das Rugby-Weltländerturnier in Berlin endete mit einem französischen Sieg. Die deutsche Fünfzehn wurde im Endspiel von Frankreich mit 19:14 Punkten geschlagen, nachdem sie bei der Pause noch 9:3 geführt hatte.

Württembergischer Hockeyspieler konnten im Gaukampf gegen Baden wiederum siegreich bleiben und damit ihren vorjährigen Erfolg wiederholen. Sie gewannen das in Baihingen ausgetragene Spiel mit 2:1.

Das Straßenrennen „Rund um Basel“ über 212 Km. bei den Amateuren wurde von E. Buchmader in 6:00:49.4 Sid. gewonnen. Bei den Berufsfahrern siegte überraschend S. Martin in 9:17:25.6 vor A. Vula und dem Wiener Vulla. Weiter zurück folgten Saladin, Hartmann und der Favorit Egli.

Die Fernfahrt Paris — Nantes wurde überraschend von dem Franzosen Bemoi gewonnen. Ueber 880 Km. konnte er Rebrj im Endspurt in 10:50:16 Stunden schlagen.



bringt etwas Besonderes!

„R 3“ 300 ccm, 1 Zyl., 11 PS

Die sparsame, elastische, bergtaugliche, obengesteuerte 1 Zyl. Maschine mit Kardanantrieb, 4 Gänge, 4570 Watt-Licht.

„R 5“ 500 ccm, 2 Zyl., 24 PS

Die Maschine für den verwöhnten Fahrer. Sie ist das Ergebnis der bei den Siegen der Sechstagesfahrt in den letzten 3 Jahren gesammelten Erfahrungen. Die R 5 vereint Schönheit mit höchster Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit, also alle Begriffe auf die es bei einer Hochleistungsmaschine ankommt.

Die längst bekannten und bewährten Modelle von BMW.

„R 2“ „R 4“ „R 12“ „R 17“

„Wimmer“ das Motorrad, welches Ihre gestellten Ansprüche voll erfüllt

350 ccm Blockmotor, obengesteuert, 16 PS . . . 950.-

500 ccm Blockmotor, obengesteuert, 4 Gang, Fußschaltung, Trockensumpfpflözung . . . 1180.-

200 ccm Luxus, 2 Takt, abnehmbare Zylinderkopf Baschlicht, Boschhorn . . . 670.-

Zahlungsbedingungen 1/3 Anzahlung, Rest bis 15 Monatsraten

Generalvertretung für Mittelbaden:

E. u. W. Göhler

Kraftfahrzeuge • Karlsruhe • Waldstr. 40 c

